

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint taglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Blittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Böhner, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Knauff & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: W. Knauff & Co., Bernauerstr. 10, Magdeburg. Redaktion und Druckerei: W. Knauff & Co., Bernauerstr. 10, Magdeburg.

Bräunungs- und jährlicher Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Beleglohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf., per Postsendung in Preussensland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 80 Pf., per Postsendung in Preussensland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 80 Pf., per Postsendung in Preussensland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. Anzeigenpreis: die 7spaltige Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. Beleglohn 10 Pf. Anzeigenpreis: die 7spaltige Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. Beleglohn 10 Pf.

Nr. 99.

Magdeburg, Freitag den 29. April 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

## Milwaukee.

Die amerikanische Sozialdemokratie freut sich ihres ersten triumphierenden Sieges. Mit einer fast beispiellosen Mehrheit hat die Partei am 5. April mit Milwaukee die erste amerikanische Großstadt unter ihre Verwaltung gebracht. Der Bürgermeister-Kandidat der Social Democratic Party, Emil Seidel, wurde mit einer Majorität von 7109 Stimmen gewählt; Seidel erhielt 27 622, der Demokrat Schneider 20 513 und der Republikaner Bessel 11 262 Stimmen. Mit fast derselben Mehrheit zogen 21 Sozialdemokraten in den Stadtrat ein, in dem künftig nur noch vier Mann der republikanischen Partei, die Milwaukee in den vergangenen beiden Jahren beherrscht hat, angehören werden, um mit zehn Demokraten die bürgerliche Minderheit des Kollegiums zu repräsentieren.

Da auch die gewählten Kollegen Seidels in der neuen Administration, Finanzkontrolleur, Schatzmeister und Stadtanwalt, Sozialdemokraten sind, so ist die Herrschaft der sozialistischen Arbeiterklasse Milwaukee, wenigstens für die nächsten beiden Jahre, so vollständig wie das kapitalistische Entgegen, zumal nun eine gründliche Säuberung in der Stadtverwaltung selbstverständlich ist. Die Kreaturen der verschlossenen kapitalistischen Korruptionsherrschaft werden natürlich an die frische Luft, vielleicht auch noch woanders hingebacht werden. Bis zum Ablauf seines Amtstermins hat der neue Bürgermeister zahlreiche wichtige Ämter zu besetzen, darunter die der Polizei- und Feuerwehrrat, eines Stadtkommissars, eines öffentlichen Gesundheitskommissars, eines Zivildienstkommissars, die ihrerseits wieder mitzuentcheiden haben über die Ernennung vieler unpolitischer und unfindbarer Verwaltungsbeamter.

Den Parteipolitikern der bürgerlichen Parteien ist es völlig unverständlich, daß die Partei, wie Seidel nach der Wahl konstatierte, keinem einzigen unserer Genossen ein Amt oder ein Amtchen versprochen und auch niemand um ein solches nachgesucht hat. Und bei den offenen ehelichen Bürgerpartei ist doch die Verteilung der Beute der Zweck der ganzen Geschichte, wenigstens, seitdem sie keine Prinzipien mehr gegeneinander zu verteidigen haben.

Wie die Stadt, hat auch das County (die „Grafschaft“) Milwaukee rot gewählt. Unter den 16 Mitgliedern des neuen „Board of Supervisors“ (einer Art ländlicher Vertretungskörperschaft) befinden sich elf Parteigenossen; von den übrigen fünf sind drei demokratisch, zwei republikanischer Parteibenennung. Schließlich drängen auch die beiden sozialistischen Zivildichterandidaten durch. Die Zivilgerichte sind durch ein von den vorigen Legislaturkörpern des Staates erlassenes Gesetz an Stelle der früheren Friedensgerichte gesetzt, haben aber bestimmter umschriebene Kompetenz, und zwar haben die Zivilrichter in allen Streitfällen, in denen es sich um Summen bis zu 1000 Dollar handelt, zu entscheiden. Gerade für dieses Richteramt, dessen Inhaber dem Arbeiter und kleinen Mann Gerechtigkeit widerfahren lassen soll, ist die Wahl eines Sozialdemokraten offenbar von großer Wichtigkeit.

Ueber das Ergebnis der Wahl eines Kreisrichters gehen die Meldungen noch auseinander. In der Stadt hat unser Genosse Klein als Kandidat für diesen Richterposten eine Mehrheit von einigen hundert Stimmen, das Resultat in den Landbezirken scheint noch zweifelhaft. Genosse Klein wäre, wenn gewählt, der erste sozialistische Kreisrichter der Vereinigten Staaten. Die Kreisgerichte sind nach dem Obergericht die höchsten Gerichtsinstanzen des Einzelstaates und haben allgemeine Jurisdiktion, sowohl in Zivil- wie in Kriminalprozessen, auch zum Beispiel in Fällen, in denen es sich um „Einhaltsbefehle“ gegen Streik, Streikpostenstreiken, Boykott usw. handelt.

Die Bedeutung des großen Sieges als der reifen Frucht einer kaum 15jährigen prinzipiellen Propaganda springt in die Augen, wenn wir uns die sozialistische Stimmenbewegung seit der erstmaligen Beteiligung unserer Genossen an den Stadtwahlen Milwaukee vergegenwärtigen:

1898	2414 Stimmen
1900	2573 „
1902	8453 „
1904	15056 „
1906	16873 „
1908	20887 „
1910	27622 „

Hätte demnach das natürliche Wachstum unserer Stimmengzahl schon hingereicht, unsern Genossen diesmal den Sieg zu geben, so tat eine großartige und aufopferungs-

„Die städtischen Anlagen sind zur Erholung des Publikums . . . bestimmt.“

So sagt der Magistrat der Stadt Magdeburg.

Deshalb werden sich die Magdeburger Arbeiter am Sonntag den 1. Mai in den städtischen Anlagen erholen!

volle Kampagnearbeit das übrige, um ihnen einen Triumph zu beschaffen, wie die so oft enttäuschten Parteigenossen im Lande, selbst die Optimisten unter ihnen, ihn kaum zu hoffen gewagt hatten.

Zum erstenmal in einem Menschenalter schwerer und bisher so undankbarer Arbeit darf unsere amerikanische Partei sich einem großen, hellen Siegesjubel hingeben, der für eine Weile alles andre überbietet. Zum erstenmal demonstriert eine amerikanische Großstadt das Torichte der Jäger in unsern eignen Reihen genügend anzutreffenden lähmenden Vorstellung, daß die Sozialdemokratie in Amerika für alle Ewigkeit zur Erfolglosigkeit verurteilt wäre, eine fixe Idee, die allein bisher jeden Erfolg unserer Partei, selbst in Städten wie Newyork, wo unzweifelhaft radikale Volksmassen nach einem Ausdruck ihrer politischen Stimmung . . . verhielten hat.

Der Sieg von Milwaukee ist geeignet, diesen bösen Bann zu brechen und einen allgemeinen Vormarsch der sozialistischen Partei der Union den Weg freizumachen. Spiegelt doch auch die ganze bürgerliche Presse Amerikas Ueberraschung und Bestürzung über die veränderte Situation wieder. Selbst bürgerliche Politiker finden sich bereits damit ab, daß der nächste Kongreß, das Bundesparlament in Washington, zwei Sozialisten in seiner Mitte sehen wird, und für die Assembly (die Volkskammer der Staatslegislatur von Wisconsin, dessen wirtschaftliche Hauptstadt Milwaukee ist) bewilligen uns unsere Gegner uns heute schon das erste Dutzend Abgeordnete; außerdem erwarten sie die Wahl zweier sozialistischer Senatoren. Heute ist die Partei nur in der Assembly vertreten, und zwar mit drei unter 100 Abgeordneten. —

## Zum Kampf im Baugewerbe.

Für wen wird gekämpft?

Nichts ist geeigneter, den Charakter und die Natur des gegenwärtigen Kampfes im Baugewerbe greller zu beleuchten, als die Tatsache, daß die Industriellen die auspernungswütigen Unternehmer in ihrem Kampfe durch Herabgabe namhafter Mittel unterstützen. Die Unternehmer im Baugewerbe bezeichnen den von ihnen frivol heraufbeschworenen Kampf als einen „Tarifkampf“. Sie erklären Tag für Tag in ihrer Presse, daß es ihnen durchaus darum zu tun ist, zu einer tariflichen Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu kommen. Der Bund der Industriellen hat sich bisher als strikter und grundsätzlicher Gegner des Tarifgedankens bekannt. In fast jeder Nummer der sogenannten „Arbeitgeber-Zeitung“ mußten die literarischen jungen Leute des Bundes der Industriellen nachweisen, daß und wie schädlich Tarifverträge für die „deutsche Industrie“ seien. Das Wohl und Gedeihen der deutschen Industrie hänge davon ab, daß diese auch fernherhin von dem Tarifgedanken und dem Tarifwesen möglichst unberührt bleibe. In zahlreichen Artikeln wurde nachgewiesen, daß die sozialpolitischen Ideologen, die auch für die Großindustrie Tarifverträge fordern, heillose Konfusionsräte, blinde Führer seien, die von den Lebensbedingungen der deutschen Industrie gar keine Ahnung haben — oder absichtlich die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgen. Und diese Gesellschaft, ausgerechnet diese Gesellschaft, stellt den Unternehmern des Baugewerbes Gelder zur Verfügung und unterstützt sie sonst in jeder Weise, damit diese zu einem Tarifvertrag gelangen. Ist das nicht gottvoll?

Nun, der Bauunternehmer wegen tun das die Industriellen und ändern Scharfmacher nicht, sondern ihre Wege. Des wußten wir schon lange. Die Bauunternehmer werden, das wird immer deutlicher, von gewissenlosen und offenbar bezahlten Agenten für die Industriellen in den Kampf getrieben. Wer daran noch gezweifelt hat, der wird sich durch eine Auslassung im führenden Organ des „Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe“ davon überzeugen, daß es so ist. Die „Baugewerks-Zeitung“ schreibt:

„Mit voller Einmütigkeit sind die großen Organisationen der deutschen Arbeitgeber in unserm Kampf auf unsere Seite getreten. Die deutschen Arbeitgeberverbände der verschiedenen Gewerbe sind bekanntlich in zwei mächtigen Zentralen vereinigt, der „Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände“ und dem „Verein Deutscher Arbeitgeberverbände“. Dem letztern Verein gehört auch der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe an. Beide Zentralen gehen zur Unterstützung des Baugewerbes im gegenwärtigen Tarifkampf Hand in Hand, weil die gesamte deutsche Industrie ein großes Interesse daran nimmt, daß wir nicht unterliegen. Unsere Niederlage würde die deutsche Arbeit in allen Gewerben hart treffen. Schon in der vorigen Nummer des Bundesorgans haben wir eine Erklärung der „Hauptstelle“ veröffentlicht. Jetzt wendet sich auch der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände mit einem Schreiben an seine Mitglieder, in dem es, nach einer Darstellung unserer gerechten Forderungen, weiter heißt:

„Der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände, welchem der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe als Mitglied angehört, hat in seiner Ausschusssitzung vom 19. April d. J. zu dem Kampf im Baugewerbe Stellung genommen und einstimmig beschlossen, daselbst mit allen Kräften zu unterstützen, damit dieser Kampf erfolgreich durchgeführt wird. Eine Niederlage oder ein ungerechtfertigtes Nachgeben der Bauunternehmer würde das übrige Unternehmertum schwer schädigen und die Macht der Arbeiterorganisationen ungebührlich stärken. Auch würden eine weitere Erhöhung der schon beträchtlichen Bauarbeiterlöhne und eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit im Baugewerbe auf große Kreise der Exportindustrie nicht ohne schädigenden Einfluß bleiben. Deshalb hat der Ausschuß des Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände in seiner Sitzung vom 9. April d. J. einstimmig beschlossen, das Baugewerbe in seinem jäheren Kampf in folgender Weise zu unterstützen:

1. Die Mitgliedsverbände sind anzuweisen, mit aller Sorgfalt darauf zu achten, daß keine Bauarbeiten eingestellt werden. Die Entlassungsgebühren sollen bis Anfang April verlangt werden, um festzustellen, ob die sich meldenden Arbeiter sich nicht inzwischen einen Arbeitsteil von nicht baugewerblichen Betrieben durch eine vorübergehende Beschäftigung beschaffen konnten. Die Mitglieder sind dringend zu ersuchen, gegen jede Unternehmung in diesem Sinne zu verhüten und die Fertigstellung der Bauten um diejenige Zeit zu verlängern, welche der Kampf im Baugewerbe dauert.
2. Die Mitgliedsfirmen, die Bauarbeiten in eigener Regie ausführen, sollen die Arbeit nach Möglichkeit gänzlich einstellen oder nur dann zur Ausführung bringen, wenn es sich um dringende Reparaturarbeiten handelt.
3. Die Mitgliedsfirmen, die Bauarbeiten in eigener Regie ausführen, sollen die Arbeit nach Möglichkeit gänzlich einstellen oder nur dann zur Ausführung bringen, wenn es sich um dringende Reparaturarbeiten handelt.
4. Zur materiellen Unterstützung der baugewerblichen Orts- und Bezirksverbände wird beschlossen, einen Unterstützungsfonds zu schaffen. Der Ausschuß beschließt, die Mitgliedsfirmen unter Mitwirkung der betreffenden Bezirks- und Ortsverbände dringend zu bitten, zu diesem Fonds 1 Part von 1000 Mark der 1909 geschätzten Jahreslohnsumme beizusteuern. Zahlungen sollen gerichtet werden an die zuständigen Bezirks- und Ortsverbände, welche die eingehenden Gelder unverzüglich an die Deutsche Bank, Postkassen-C, Berlin W, Potsdamer Straße 181a, unter dem Konto „Unterstützungsfonds für das Baugewerbe“ weiterzuleiten haben.

Auch der Ausschuß der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände, mit welcher der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände korrespondiert, hat einstimmig beschlossen, das Baugewerbe in ähnlicher Weise zu unterstützen und will dabei mit dem Verein Deutscher Arbeitgeberverbände Hand in Hand gehen. Der Kartellauschluß, welcher aus Vertretern der beiden Arbeitgeberzentralverbände, der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände und dem Verein Deutscher Arbeitgeberverbände besteht, soll mit Zustimmung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe vor Beendigung des Kampfes gehört werden, damit bei Feststellung der neuen Arbeitsbedingungen für das Baugewerbe auch die Interessen der Industrie und der übrigen Gewerbe nach Möglichkeit gewahrt werden.

Damit weiß man endlich aus völlig einwandloser Quelle für wen eigentlich gekämpft wird. Nicht für die Bauunternehmer, wird in erster Linie gekämpft, sondern für die deutsche Großindustrie! Sie hat ein „großes Interesse daran“, daß die Bauunternehmer nicht unterliegen. Nicht der Arbeiterbund für das Baugewerbe bestimmt über den Abschluß des Vertrags, sondern der Kartellauschluß des „Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände“ und der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände. Sie müssen vor Beendigung des Kampfes gehört werden, damit bei Feststellung der neuen Arbeitsbedingungen für das Baugewerbe auch die Interessen der Industrie und der übrigen Gewerbe nach Möglichkeit gewahrt werden. Wir können nicht anders, den Scharfmachern dafür zu danken, daß sie uns das so be-mundenswerter Offenheit mitteilen. Die Scharfmacher der Industrie haben durch ihre Beschlüsse den Kampf im Baugewerbe zu einem Kampfe der Industriellen gegen die gesamte deutsche Arbeiterkraft gemacht. Und diese Arbeiterkraft wird den Kampf aufnehmen. —

## Eine Interpellation.

Die sozialdemokratische Fraktion im sächsischen Landtag brachte eine Interpellation über die Bauarbeiterausperrung ein. Die Fraktion fragt durch die Interpellation an, ob die Regierung schon Maßnahmen getroffen habe, um die weitere Tätigkeit an den Staatsbauten sicherzustellen und ferner, ob sie abhängig, vermittelnd zwischen Unternehmern und Arbeitern im gegenwärtigen Kampf eingzugreifen. —

Die Aussperrung in Magdeburg.

Vom Zimmererverband wird uns über den Umfang der Aussperrung heute folgendes mitgeteilt: Am Schlusse der ersten Woche seit Beginn der Aussperrung waren von 612 in Magdeburg beschäftigten organisierten Zimmerern bei 21 Arbeitgebern 290 ausgesperrt. Von diesen reisten im Laufe der Woche 12 ab, 31 fanden in nichtgesperrten Betrieben Arbeit, so daß noch 217 ausgesperrte Zimmerer, davon 31 ledig und 186 verheiratet mit 288 Kindern, vorhanden waren. Danach sind also noch 853 organisierte Zimmerleute nicht ausgesperrt. Die „Einigkeit“ der Unternehmer ist also wirklich nicht weit her. Die großspurigen Entschuldigungen ihrer Verbandsleiter sind demnach mit noch größerer Voracht aufzunehmen als bisher.

Gerade die Aussperrung der Zimmerleute hat nun, wie an dieser Stelle schon erwähnt wurde, zu dem Kuriosum geführt, daß der Magdeburger Pferdemarkt nicht abgehalten werden kann, weil die erforderlichen Schuppenbauten nicht ausgeführt werden können. Zwar hat man versucht, die Bauten den ausgesperrten Zimmerern in eigene Regie zu übergeben, doch ist dieses Unterfangen ein Versuch geblieben, denn die beteiligten Arbeitgeber erhoben dagegen Einspruch. Die Pferdellotterie wird aber trotzdem stattfinden. Dabei rechnet man selbstverständlicherweise auch auf den Abgang von Losen in Arbeiterkreisen. Die organisierten Arbeiter sollten gerade in diesem Falle besonders vorichtig sein und ihre Großen gerade jetzt besser anlegen, als zur Unterstützung der aussperrungswütigen Unternehmer.

In Salzwechel haben die Unternehmer, nachdem sie sich einen neuen Vorsitzenden gewählt haben, am Dienstag beschlossen, sämtliche Arbeiter, auch die unorganisierten, am Mittwoch abends auszusperrten. Bis dahin hatte man sich Zeit gelassen. Ob nun der Beschluß einheitlich durchgeführt wird, bleibt abzuwarten.

Nach Hamburg und Berlin - Bremen.

In der am Mittwoch abgehaltenen Versammlung der Baumgewerksmeister in Bremen wurde erneut über die Aussperrung beschlossen. In der anderthalbstündigen sehr erregten Debatte kam auch ein Schreiben des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände vom 20. April zur Sprache, in welchem gesagt wird, daß der Ausschuss in seiner Sitzung vom 19. April beschlossen habe, den Kampf mit allen Kräften zu unterstützen. Eine Niederlage oder ein ungerechtfertigtes Nachgeben der Bauunternehmer würde das übrige Unternehmertum schwer schädigen (1) und die Macht der Arbeiterorganisationen ungebührlich stärken.

In der Debatte betonen die Schachmacher, wenn die Aussperrung abgelehnt würde, fürge es, die Bremer haben keine Courage und man würde der Verachtung anheimfallen. Deshalb organisieren wir uns denn, wenn wir jetzt unsere Möglichkeiten...

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 28. April 1910.

Reis im schwarzblauen Schnapsblock.

Im Abgeordnetenhaus erzählt man sich, daß das Zentrum bei der Beratung über den herkömmlichen Hausknechtparagrafen, die am Montag vorgenommen werden soll, gegen die Verschärfung der Geschäftsordnung stimmen werde.

Das Zentrum ist sich wohl dessen bewußt, daß die Tax, die jetzt von ihm verlangt wird, noch viel schmerzlicher ist als alle die anderen unglückseligen Arbeiten, zu denen es im Dienste des ohnehin jüngerer schon herangezogen worden ist. Der Lohn, den man ihm für seine Leistungen bietet, sieht aber wirklich nicht so aus, daß ein normal empfindender Mensch sich durch ihn zu weiteren Diensten ermuntern lassen könnte, denn kaum ist jemals jemand so von allen Seiten mit Jankriten regaliert worden wie die vermalte „regierende Partei“. Bezeichnend wäre es aber immerhin, wenn sich dieser Wurm endlich krümme, und wenn die von Herrn Kröcker so genannten „inamtigen Jesuiten“ jetzt erklärten: „Wir machen diesmal nicht mit!“

Auf den Jesuitenkreis aber muß der Kröckertrick folgen, wie auf das Z das A im Ahabel. Jordan v. Kröcker hat an das Haus ausdrücklich die Aufforderung gerichtet, es möge ihm schärfere gerichtsarbeitsmäßige Mittel zum Kampfe gegen die Sozialdemokraten an die Hand geben. Weigern sich das Haus, diesen Wünschen entgegenzukommen, dann ist Jordan v. Kröcker der blamierliche Mann, der jemals einen parlamentarischen Präsidentenstuhl gedrückt hat. Er kann dann entweder — um das in seiner eignen geschichtsparlamentarischen Sprache auszudrücken — „zum Teufel gehen“ oder er bleibt als komische Figur oben stehen, was vielleicht noch besser ist.

Auf alle Fälle darf die Welt darauf rechnen sein, wie der Konflikt zwischen dem Herrn der preussischen Ministerien und seinen gefälligen Engeln enden wird. Vielleicht entscheidet sich die weitestgehende inamtigen Jesuiten noch noch gegen Verweigerung einer kleinen Lohnaufbesserung zur „sonstigen Mitarbeit“. Vielleicht wird eine kleine Autonomieübertragung vorgenommen, so daß die beiden konservativen Fraktionen allem zur Wehrhaltung ausreichen. Doch was nun? Darüber den Kopf zerbrechen? Weiß doch das Zentrum selber nicht, was es in den nächsten drei Tagen machen wird. „Alles schwebt!“ Und alles dreht sich!

Die Wahlrechtsbewegung der - Juden.

Die „Kreuzzeitung“, das teuerste Organ des preussischen Junkertums, hat endlich herausgefunden, wer daran schuld ist, daß die Mannen um Heydebrand sich mit dem preussischen Wahlrecht herumplagen müssen. Dort ist zu lesen:

Eine eigentümliche Rolle spielt in diesem großen, über Deutschland Zukunft entscheidenden Kampfe das Judentum. Es ist direkt und indirekt an dem Zertrüßere der Arbeitgeber stark beteiligt, während es in Deutschland jüdische Industriearbeiter kaum gibt; so muß die große Zahl jüdischer Agitatoren im Dienste der Sozialdemokratie auffallen. Klein Jude hat unter dem „römischen Klerus“ das geringste zu leiden, noch wird er von dem evangelischen Kirchenregiment irgendwie befehligt; trotzdem betreibt gerade die jüdische Presse den Kampf gegen die christliche Orthodoxie mit leidenschaftlichem Eifer. Der Junker ist in den Großstädten, wo die Juden sich immer mehr zu sammeln drängen, ohne Einfluß; trotzdem predigt der Jude am fanatischsten den Junkerhass.

Weniger bekannt, aber ebenfalls sehr auffallend ist es, daß die in der Politik so demokratisch scheinenden Juden in ihren Religionsgemeinden nichts weniger als demokratisch organisiert sind. Das Frankfurter „Freie-litische Sonntagsblatt“ vom 15. April konstatiert, daß die Vertreter der jüdischen Gemeinden nicht wirklich von ihren Gemeindegewählten gewählt werden; sehr große Gemeinden entbehren bis jetzt das allgemeine gleiche Wahlrecht; Köln habe das Dreiklassenwahlrecht und Frankfurt gar habe ein Wahlrecht, das jüdisch einen mecklenburgischen Junker schamrot machen würde, denn in Frankfurt a. M., der Stadt der Demokratie, wählte sich der Vorstand der jüdischen Gemeinde selber. Weiterhin heißt es in dem Artikel: „Das Verhindern jeder demokratischen Gestaltung des Gemeindegewählens seitens der Plutokratie hat bisher benennend auf die Entwicklung unsrer jüdischen Lebens gedrückt, ist zum Teil schuld an dem Niedergang der deutschen Judenheit. Wie im Staate die Agrarier, aber mit weniger Macht, herrscht in den jüdischen Gemeinden die Plutokratie.“

Es ist nicht sehr merkwürdig, daß die Jüdischenschaft in ihrer eignen Gemeindeverwaltung die „demokratischen“ Tendenzen niederzukalten weiß und die Verteilung der Ehrenämter denen überträgt, die am meisten zu den Gemeindegewählten beitragen, daß sie dann aber im Staate mit weniger, kaum in die Öffentlichkeit reichenden Ausnahmungen für das demokratische Wahlrecht agitiert? Die Erklärung dieses widersprüchlichen Verhaltens kann nur darin gefunden werden, daß die Juden durch eine allgemeine Revellierung der bürgerlichen Gesellschaft ihre eigne Stellung innerhalb derselben relativ zu heben suchen. Wenn die durch Generationen zum Staatsdienst erzogenen Geschlechter, wenn die im Staatsdienst hervorragend bewährten und zu hohen Ämtern gelangten Personen, wenn die Vertrauensmänner des christlichen Volkes, die Geistlichen, erst um ihre Autorität gebracht sind, werden die reichen Juden und die jüdischen Politiker an Einfluß gewinnen.

Diesem Ziele ist die ganze Jüdischenschaft — mit den oft und gern erwiderten Ausnahmen — zugewandt, und das deutsche Bürgertum merkt es kaum, in dessen Dienst es sich mit den ihm suggerierten demokratischen Anwandlungen stellt. Wir sind gewiß auch der Ansicht, daß das spezifische jüdische Talent dem Staat und dem Volke wertvolle Dienste leistet. Aber Staat und Volk verlieren sich selber, wenn das Judentum als solches zur Herrschaft kommt. Dieser Gefahr muß sich jeder Germane bewußt bleiben, und es gehört zu den bedenklichsten Zeichen der Zeit, daß die Demokratie sich immer mehr in den Dienst dieser nationalen Zerlegung stellt.

Der preussische König hat neulich eine 30-tägige Nordseejournee unternommen. In den verschiedenen Provinzen des Reiches...

Steinmetz, Schmeißer, Vallin, Delbrück vom Haune Leo u. Ko., Friedeberg und andre. Der Name Cobin fehlte allerdings, aber es waren an jener Staat Namen vertreten, die ihm an biblischem Alter nicht nachstünden. Der preussische König veräußerte sogar nicht, sich unmittelbar dieser Gasse an Bord fotografieren zu lassen, und die „Jüdischen“ Wähler, die sich der „Revellierung der bürgerlichen Gesellschaft“ widmen, sorgten natürlich dafür, daß diese Photographie einigen hunderttausend bürgerlichen Lesern zu Gesicht kam.

Man berieht nach dieser Erinnerung, weshalb die „Kreuzzeitung“ sich wieder der Juden erinnert, die sie in den Zeiten des konservativ-liberalen Vodes zu vergessen vernünftigt war. Man berieht die Sorge der Geistlichen, die bislang gewöhnt waren, das preussische Staatschiff zu lenken und zu steuern. Die Schiffsverwaltung ist ja noch nicht erledigt.

Schiffahrtsabgaben.

Der neue Gesetzesentwurf über die Schiffahrtsabgaben ist nun doch zustande gekommen, nachdem eine Einigung zwischen der preussischen, holländischen und badischen Regierung erzielt worden war. Der Bundesrat will nun zur fernschickenden Verlesung schreiten und dann die Vorlage dem Reichstag zugehen lassen; im Reichstag denke aber niemand daran, die Sache übers Anie zu brechen. Die „Straßburger Zeit.“ ist in der Lage, über den Inhalt des neuen Entwurfs nähere Angaben zu machen.

Demnach sieht der Entwurf vor, daß die Abgaben auf ausländischen Schiffen für Entschädigungen, die der Entschädigung des Verkehrs dienen, und auf holländischen Schiffen für Entschädigungen zu erhöhen sind. Der Entwurf bestimmt ferner, daß die Abgaben nicht bei der Verlesung und Unterhaltung der Schiffen erhoben werden dürfen. Die Abgaben für Entschädigungen, die aus anderen Gründen als dem Verkehrsverkehr erhoben werden, sollen bei der Verlesung des Schiffes nicht erhoben werden. Die Abgaben für Entschädigungen, die aus anderen Gründen als dem Verkehrsverkehr erhoben werden, sollen bei der Verlesung des Schiffes nicht erhoben werden.

Die Abgaben für die Verlesung des Schiffes sind für Entschädigungen, die der Entschädigung des Verkehrs dienen, und auf holländischen Schiffen für Entschädigungen zu erhöhen sind. Der Entwurf bestimmt ferner, daß die Abgaben nicht bei der Verlesung und Unterhaltung der Schiffen erhoben werden dürfen. Die Abgaben für Entschädigungen, die aus anderen Gründen als dem Verkehrsverkehr erhoben werden, sollen bei der Verlesung des Schiffes nicht erhoben werden.

Der Entwurf des Schiffahrtsabgaben sieht vor, daß die Abgaben auf ausländischen Schiffen für Entschädigungen, die der Entschädigung des Verkehrs dienen, und auf holländischen Schiffen für Entschädigungen zu erhöhen sind. Der Entwurf bestimmt ferner, daß die Abgaben nicht bei der Verlesung und Unterhaltung der Schiffen erhoben werden dürfen. Die Abgaben für Entschädigungen, die aus anderen Gründen als dem Verkehrsverkehr erhoben werden, sollen bei der Verlesung des Schiffes nicht erhoben werden.

Strombeiräte, die den Verwaltungsausschüssen beigegeben werden und sich aus den Ausschüssen der Wasserträger und am Schiffsverkehr im weitesten Umfang beteiligten Kreisen zusammensetzen, erhalten gleichfalls eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern, und zwar für den Rheinverband, 18 davon entfallen auf Preußen, 6 auf Baden, je 4 auf die andern beteiligten Staaten. Die Körperschaften, die Vertreter in die Beiräte zu entsenden haben, werden von den Landesregierungen bestimmt. Die Beiräte wählen selbst ihre Vorsitzenden, sie können ihrerseits wieder ständige Ausschüsse einsetzen; ihre Geschäftsordnung muß vom Bundesrat bekräftigt werden.

Die Befugnisse der Strombeiräte gehen sehr weit, da diese in den meisten Fragen stimmberedigt sind und nur in wenigen Fällen beratend an der Erledigung der Aufgabe der Verbände teilzunehmen und den Verwaltungsausschüssen ihre Gutachten abzugeben haben, ehe diese über die Höhe der Strombau- und Unterhaltungskosten, Zinsen und Tilgungskosten, Abgabentarife, Beginn der Abgabenerhebung, der Zahlungen der Stromverbesserungen und die Bildung von Ausgleichsfonds beschließen. Außerdem sind sie von den Verwaltungsausschüssen über die Strombauten sowie über die meisten übrigen Arbeiten auf dem laufenden zu erhalten.

Für die Güter, von denen Schiffahrtsabgaben erhoben werden, werden in allen drei Verbänden einheitliche Tarife in fünf Klassen gebildet, die nach Tonnenkilometern gestaffelt sind und von unten nach oben 0,02, 0,04, 0,06, 0,08, 0,10 Bfg. betragen sollen. Abänderungen in den Tarifen, die über diese Höhe hinausgehen, können nur borgenommen werden, wenn alle Verwaltungsausschüsse und Beiräte mit je Zweidrittel-Mehrheit dafür sind. Einzelne Güterarten können nur durch Zweidrittel-Mehrheits-Beschlüsse der Verwaltungsausschüsse in höhere Tarifflassen beretzt werden. Wenn aber neue Flusskreise in den Verbänden aufgenommen werden, so können die Verwaltungsausschüsse Zusätze zu den festgesetzten Tarifen beschließen, falls die Beiräte damit einverstanden sind. Die Einnahmen gehen in die gemeinsamen Stromtaxen und werden von dort an die Verbände im Verhältnis der Aufwendungen verteilt. Für den Rhein und Main unterschhalb Offenbach, beginnt die Abgabenerhebung, wenn etwa 25 v. H. der gemeinsamen Baukosten für Main- und Redarisationierung und Rheinegulation zwischen Sondernheim und Straßburg ausgegeben sind. Die Abgaben sind von den Schiffen zu bezahlen, doch sind außer ihnen Schiffsrenten und entsprechende Anteil an der Ladung Absender und Empfänger für die Begahlung haftbar. Einsprüche sind binnen 6 Monaten bei der Hebestelle anhängig zu machen, gegen deren Entscheidung Beschwerde an eine höhere, näher zu bestimmende Verwaltungsinstanz und schließlich an den Verwaltungsausschuss möglich sind. Auf Hinterrziehung der Schiffahrt abgaben, welcher Art sie auch sein mögen, setzen Geldstrafen von Vier- bis Zwelffachen des hinterzogenen Betrags, der gleichfalls noch zu entrichten ist. Ebenso werden für die falsche Zeichnung der Abgaben hohe Geldstrafen festgesetzt. Auch werden strenge Kontrollbestimmungen vorgegeben. Die Strafgebühren kommen teilweise den Stromverbänden, teilweise den Verbänden zugute.

Der Zeitpunkt, von dem das Gesetz, das alle bestehenden Schiffahrtsabgabenverträge innerhalb des Reiches aufhebt, in Kraft tritt, bestimmt der Bundesrat, da aber der Reichstag auf keinen Fall vor Wiederbeginn seiner Sitzung nach der Vertagung sich mit dem Entwurf beschäftigt, wird das Gesetz schwierig vor Anfang 1911 in Kraft treten können.

Wahlen.

Nicht allein im Deutschen Reich ist das laufende Jahr durch eine große Zahl wichtiger Reichstagswahlen, Landtags- und Gemeindevahlen ausgezeichnet; auch in einer Reihe wichtiger Staaten des Auslandes finden in diesem Jahre Erneuerungen zur Volksvertretung teilweise weittragender politischer Bedeutung statt.

England hat sein Unterhaus neu gewählt. Wahrscheinlich aber wird die endgültige Entscheidung über die Verteilung der Rechte zwischen Volk und Lords erst in einer weiteren Wahl fallen, die für den Vorommer erwartet wird. In Frankreich haben die Kammerwahlen am Sonntag den 24. April stattgefunden; die erforderlichen Stichwahlen folgen am 8. Mai. Es wird dort über die Fortdauer der radikalen Herrschaft und über die Einführung der Proportionalwahl, der Voraussetzung der dringend notwendigen allgemeinen Verwaltungsreform, entschieden werden. Die japanischen Wähler schreiten am 8. Mai zur Wahl des Kongresses, während die privilegierten Senatswähler am 22. Mai ihre Vertreter bestellen. Am 22. Mai findet auch die Halbernung der belgischen Kammer statt. Da hier mit dem Mehrstimmenrecht das Proportional-System verbunden ist, gibt es keine Stichwahlen.

Bemerkenswert ist, daß diese katholischen Länder alle ihre Wahlen am Sonntag vornehmen, offenbar ohne Beeinträchtigung der Religion, wohl aber zum Vorteil zahlreicher in fremdem Lande lebender oder außerhalb ihres Wohnorts arbeitender Wähler.

Das dänische Volksting ist noch nicht aufgelöst. Doch ist nach Erledigung einiger Reformvorlagen, insbesondere der Wahlreform: Einführung des Frauenstimmrechts, Neueinteilung der Wahlkreise, Herabsetzung des Wahalters, die Kemwahl, die das neue Reformregiment dauernd fertigen soll, zu erwarten. Schließlich ist im November das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Amerika zur Hälfte zu erneuern, wobei starke Ueberrückungen zum Nachteil der herrschenden republikanischen, d. h. großkapitalistischen und Trustpartei leicht möglich sind.

Von den australischen Wahlen zum Bundesparlament, die der halbsozialistischen Arbeiterpartei eine sichere Mehrheit gebracht haben, war bereits die Rede. Nach den letzten Angaben stellen die Fraktionszahlen folgendermaßen: Arbeiterpartei 41, Antisozialisten und bürgerliche Schutzgölnner 30, Unabhängige 4.

Die Stellung der Sozialisten ist, den verschiedenen Verhältnissen der einzelnen Länder entsprechend, gleichfalls verschieden. Während sie in England teils innerhalb der Arbeiterpartei die liberale Regierung stützen, teils als sozialdemokratische Partei, ohne viel Aussicht auf gegenwärtigen Erfolg alle bürgerlichen Parteien gleichmäßig bekämpfen, sehen wir sie in Frankreich im stärksten Gegensatz zu der von sozialistischen Ueberläufern geführten und auf die Radikalen gestützten Regierung. Je der Kampf um den Proporz dürfte hier in den Stichwahlen die Sozialisten da und dort mit den übrigen Minderheitsparteien, selbst der Radikalen, unterstützen. In Belgien und Spanien dagegen sehen wir die sozialistische Partei eng verbündet mit den bürgerlichen Radikalen den Kampf gegen das in Belgien herrschende, in

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 99.

Magdeburg, Freitag den 29. April 1910.

21. Jahrgang.

## Das Kommunale Jahrbuch.

Seit geraumer Zeit liegt der zweite Jahrgang des großzügigen Werkes vor, das die Genossen Dr. Lindemann und Dr. Südekum zu Herausgebern hat. Das Kommunale Jahrbuch (Verlag Gustav Fischer, Jena) ist ein in seiner Art einzig dastehendes Werk, dem von allen Seiten bisher nur Anerkennung gezollt wurde. Die Unablässigkeit des ersten Jahrganges, die durch Textvermehrung noch größer geworden wäre, hat die Herausgeber veranlaßt, den neuen Jahrgang in zwei Bänden herauszugeben. Im ersten Bande finden wir die wichtigsten kommunalen Fragen erörtert und der zweite gibt uns Auskunft über jeden deutschen Ort, sofern er mindestens 5000 Einwohner zählt.

Die Entwicklung der Gemeinden hat in den letzten Jahrzehnten ungeahnte Fortschritte gemacht. Täglich tauchen neue Fragen, neue Probleme auf. Dem vielbeschäftigten Kommunalpolitiker, dem Gemeindeverwaltungsbeamten ist es unmöglich, die überall verstreute Fülle von Material zu übersehen. Es ist darum ein verdienstliches Werk, das umfangreiche Material zu sammeln, zu sichten, in übersichtlicher Weise geordnet herauszugeben und es alljährlich zu ergänzen. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, in wenigen Augenblicken eine Uebersicht zu gewinnen über irgendeinen Just zur Erörterung stehenden Gegenstand. Dem Fernstehenden erscheint es kaum glaublich, wie umfangreich das Gebiet der Kommunalpolitik heute schon ist. Wenn auch in der großen Gemeinde der einzelne Bürger sich nicht mit der Innigkeit als zugehörig fühlt, wie das im kleinen weltfernen Dorfe der Fall ist, so greift doch die Gemeinde in das Leben ihrer Bürger oft in tiefgehender Weise ein, begleitet jeden einzelnen von der Wiege bis zur Bahre. Den Säugling sucht sie zu schützen vor dem ihm drohenden Gefahren, die Sechsjährigen führt sie in die Schule, die Schulklassen will sie weiterbilden durch die Fortbildungsschule, dem Erwachsenen — knüpft sie Steuern ab, greift ein, wenn ihm die Wechselfälle des Lebens, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Begegnung, und schreibt schließlich auch noch vor, wie er bestrafet werden soll, wenn er die Augen für immer geschlossen hat.

Freilich, in viel zu vielen Gemeinden läßt die Sorge um den Gemeindebürger noch gar mancherlei zu wünschen übrig. Aber sie müssen doch schließlich mit und können sich auf die Dauer dem Fortschritt nicht entgegenstemmen. Da ist ihnen das „Kommunale Jahrbuch“ ein trefflicher Führer. Aus ihm können sie ersehen, wie weit z. B. die Organisation des Gesundheitswesens bereits gediehen ist, welche Maßnahmen im Städtebau und Wohnungswesen getroffen wurden, wie kommunale Arbeiterpolitik getrieben wird, was im städtischen Finanz- und Steuernwesen für Einrichtungen bestehen usw. usw. Sie können aus ihm ersehen, was sich an Aemtern bewährt hat und was an Neuem nach Durchsetzung ringt. Die Herausgeber haben eine ganze Reihe von tüchtigen Mitarbeitern herangezogen, um den vielgestaltigen Stoff erschöpfend erledigen zu können. Die Hauptabschnitte des Werkes haben ihre eigenen Bearbeiter gefunden, und ein Blick auf die zahlreichen Unterabteilungen eines jeden Abschnitts lehrt uns, welches Riesenmaß von Arbeit zu bewältigen war. Neurungen in der Gesetzgebung, Verhandlungen auf Kongressen, jede irgendwie nennenswerte Erscheinung auf literarischem Gebiet: alles hat Beachtung gefunden, so daß wir nicht vergebens Antwort suchen auf irgendeine kommunale Frage. Es ist selbstverständlich, daß das Werk sich größter Objektivität befleißigt; wäre es, wie es vereinzelt gewünscht wurde, von ausgesprochen parteipolitischen Charakter, dem politischen Stand-

punkt seiner Herausgeber entsprechend, so wäre ihm von vornherein das Grab gegraben. Der Abnehmerkreis würde ein so begrenzter sein, daß die Herausgabe sich nicht nur nicht lohnen, sondern sogar erhebliche Opfer erfordern würde. So aber sichert ihm seine Objektivität einen genügend großen Abnehmerkreis und es leistet auch so jedem sozialedemokratischen Benutzer unschätzbare Dienste. Wer nur ein wenig kritisch zu lesen versteht, der wird ohne Mühe das herausfinden, was der sozialdemokratischen Unterstützung und Förderung wert ist und was abgelehnt werden muß.

Der zweite Teil des Werkes gibt uns vorzügliche Vergleichsmöglichkeiten. Man kann genau feststellen, worin eine Stadt der anderen voraus ist und worin sie ihr nachsteht. Da die Angaben von den Verwaltungen der einzelnen Städte nachgeprüft sind, so sind sie auch in jeder Beziehung zuverlässig. Einzelne Städte haben allerdings noch Zurückhaltung geübt; es darf aber wohl erwartet werden, daß sie bald dem Beispiel der übergroßen Mehrzahl der Städte folgen und ebenfalls das nötige Material zur Verfügung stellen werden. Dann wird das Werk mit der Zeit so gut wie lückenlos werden.

Wir lassen kürzlich irgendetwas, daß wohl kaum eine Nation ein ähnliches Werk aufzuweisen habe wie die deutsche in dem „Kommunalen Jahrbuch“. Das dürfte nicht zuviel gesagt sein, und es kann nur wiederholt werden, daß das Werk für jeden, der sich irgendwie mit Kommunalpolitik beschäftigt, sei er, wer er sei, unentbehrlich. Mit Stolz darf es uns aber erfüllen, daß es Sozialdemokraten sind, die hier mit wissenschaftlicher Gründlichkeit ein Werk geschaffen haben, das an der Spitze der deutschen kommunalpolitischen Literatur steht.

E. W.

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Nordhildesburg-Nielsenleben-Kalbe.

Parteigenossen, Parteigenossinnen!

Vor 20 Jahren feierten wir zum erstenmal den 1. Mai. Mehr und mehr ist er im Laufe der Zeit zu einem Demonstrationstag geworden, der den gesamten Klassenforderungen des Proletariats gewidmet ist. Der Gedanke der scharf ausgeprägten Demonstration hat namentlich in der letzten Zeit gewaltige Fortschritte gemacht und die letzten Wochen haben überall imposante Demonstrationen gesehen, die man früher in Deutschland nicht für möglich gehalten hätte.

Der Zweck dieser Demonstrationen — die Erreichung des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts — ist noch nicht erreicht. Um so mehr muß es unsere Aufgabe sein, am 1. Mai den allhergebrachten Zweck der Demonstration für die Massenforderungen des Proletariats mit Demonstration für den nächsten Zweck, die Erreichung des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts zu verbinden und eine Demonstration hervorgerufen, mächtvoller, großartiger als je eine gewesen ist.

Der demonstrative Charakter unserer Maifeier muß besonders gestärkt werden durch die ungeheuerliche Ausperrung, die die Arbeitgeber des Baugewerbes zum Zwecke der Vernichtung der Arbeiterorganisation in freilegendem Uebermut vorgenommen haben. Hier gilt es, demonstrativ zu zeigen, daß wir uns eins fühlen mit unsern in den Kampf gerufenen Arbeitsbrüdern aus dem Baugewerbe und solidarisch mit ihnen den Kampf aufnehmen. Die Nachfolge der Unternehmer soll für uns eine Solidaritätsprobe werden, an der jene Macht jerschellen soll.

Der diesjährige 1. Mai ist ein Demonstrationstag wie noch nie!

Hoch der 1. Mai!

Hoch die Solidarität der Arbeiter!

Hoch das freie Wahlrecht!

Der Kreisvorstand.

Groß-Otterleben, 28. April. (Der Hund des Nachtwächters.) Feldhüter Rabenalt, der vorübergehenden Nachtwächterdienste verrichtet, beliebt es auf seinem Dienstwege einen ziemlich großen Hund mit sich zu führen. Wiederholt sind nun Klagen laut geworden, daß das Vieh ganz ruhige Passanten in abschaulicher Weise belästigt und durch Bellen die nächtliche Ruhe stört. Darauf nahm eine Gemeindevertreter-Sitzung Stellung und erklärte, Rabenalt solle den Hund nicht mehr mitnehmen, aber der lehrt sich daran nicht, er tut es doch. Am Freitag voriger Woche abends 11 1/2 Uhr spielte sich nun wieder mit dem Hunde vor dem Gasthaus Beese eine häßliche Szene ab. Der Förster ging ohne jede Veranlassung auf einen seines Weges daherkommenden Mann los und stellte ihn regelrecht, als wollte er jeden Augenblick zupacken. Als der Betroffene, der Rabenalt doch zur Rede gestellt hatte, weiter gegangen war, kam der Hund nachgelassen und wiederholte die Angriffe. Auf Pfusen und Beissen seines Herrn hört er nicht, er mußte erst weggeholt werden. Es wäre nur zu wünschen, daß die Anwohner, die im Schlafe gestört werden sich darüber an zuständiger Stelle beschwerten, wie es der Betroffene auch getan hat. Vielleicht hat die vorgelegte Behörde des Rabenalt doch so viel Macht, die Einwohner von dieser Plage zu befreien.

(Der Maifestumzug) ist auch hier, nachdem er wenige Tage vorher genehmigt war, zurückgezogen worden. Gründe wie überall. Die Maifestkommission tritt am Freitag abend bei Sager zu einer Sitzung zusammen.

Hohendobeleben, 28. April. (Die Maifeier.) Vormittags 11 Uhr ist Festversammlung, um 12 Uhr Umzug, nachmittags Konzert und abends Ball. Ausgesperrte Bauarbeiter haben gegen Vorzeigung der Kontrollkarte freien Eintritt.

Niederndobeleben, 27. April. (Gemeindevertreter-Sitzung.) findet am 28. April abends 8 Uhr im Mattheschen Lokale statt. Tagesordnung: Bauplan für das Transformatorhaus, Kündigung des Feldhüters, Kohlenanlieferungsfrage für die Lehrer, Reinigung der Gräben, Kostenanschlag der Instandhaltung der Ortsbeleuchtung.

Burg, 28. April. (Der „Winkel von oben“) hat auch hier seine Wirkung nicht verfehlt: die Genehmigung zum Maifestumzug ist zurückgezogen worden.

Die diesseits unterm 18. April 1910 Ihnen erteilte Genehmigung eines Umzugs am 1. Mai d. J. wird hiermit zurückgezogen, weil aus der Veranstaltung des Umzugs Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist.

Schmeltz.

Das der Bescheid, der dem Genossen Ostwald am Mittwoch abend zugestellt wurde. Die Begründung der Verjasung ist billig, aber sie soll teuer werden. Nicht, daß wir dem Unterzeichner großen. Dem System gilt es von nun ab noch schärfer als bisher zu Weibe zu rücken. Mehr noch als bisher müssen neue Mitglieder der Partei gewonnen werden. Es darf keinen Arbeiter, keine Arbeiterin mehr geben, die nicht aufgeklärt worden ist über den Volksegeist Preußens. Der 1. Mai bietet außerordentlich günstige Gelegenheit dazu. Solchen Polizeimaßnahmen stellen wir gegenüber — jede Aufklärungsarbeit, so beantworteten Arbeiter „Winkel von oben“ und durch nicht gerechtfertigte Angriffe gegen sie. Die Arbeiterpartei Burgs wird im kommenden Sommer mehr als einmal Gelegenheit haben, genehmigte Festumzüge zu sehen, die an Größe den am 1. Mai geplanten noch erheblich übertraffen dürften, zu denen Teilnehmer auch von auswärtigen kommen. Die Empörung, die der neue Polizeiarrest hervorgerufen hat, wird also nicht zur Ruhe kommen, wird neue Nahrung erhalten. Der Jugruim, den das Verbot ausgelöst hat, wird sich heigern. Das Pfaffst, das die Arbeiter mit ihren Steuern bezahlt haben, müssen sie zu Umzügen andern frei geben, sie selbst dürfen es nicht benutzen, weil das eine Gewähr für die öffentliche Sicherheit bedeutet. Auf diese Weise hat die Polizeiverwaltung auch dem Zufälligen einen, daß in Preußen vor dem Gesetz „alle gleich“ sind. Wir sind außerordentlich zufrieden! Im großen und ganzen wird das Programm der Maifestkommission durch den Bescheid der Maifestkommission keine Minderung erfahren. An Stelle des Umzugs tritt ein Spaziergang ohne Musik. Die Gemarkungsvorstände wollen auch jetzt noch einige Zeit früher zur Stelle sein. Die Feier selbst aber muß eine noch nie dagewesene Beteiligung aufweisen; dafür zu agitieren, ist Ehrenpflicht eines jeden.

## Stadt-Theater.

Magdeburg, 27. April.

Graf Eitz, Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. Ein Verhör der Frauen und Günstling einer Königin zu sein, ist eine gefährliche Sache. Den Reiz der Hölle hat man von vornherein und mit den Frauen verdirbt man es, wenn man eine der anderen vorzieht. In Mid und Eitzrecht geht auch Graf Eitz zugrunde. Eine verächtliche Frau legt die ersten Schlingen zu seinem Sturz, und die in ihren Hoffnungen betrogene jungfräuliche Königin Elizabeth von England raubt ihm durch einen Schlag ins Gesicht die Ehre, treibt ihn zur offenen Rebellion und macht ihn so reich, den Senker dem er sich, die Gnade der Königin verschmähen, freiwillig übergibt.

Laube hat die Fabel des Stüdes zu einer reich bewegten, farbenprächtigen und spannenden Handlung verarbeitet, die vorwärts und anwärts führt bis zu der großen Auseinandersetzung zwischen der Königin und Eitz, die aber trotz aller Künsteleien nicht mehr auf der gleichen Höhe gehalten, geschweige denn über sie hinausgehoben werden kann. Der Tod des Grafen ist keine innere Notwendigkeit, er ist ein Selbstmord aus gekränktem Ehrgeiz.

Aber über die Schwächen des Stückes half Negreich die glänzende Aufführung hinweg. Unter der Leitung Heinrich Vogelers kam eine Leistung zustande, die den besten der ganzen Saison zuzurechnen ist. Neben Hans Wählhoffer, der den schönen und stolzen Grafen gab mit dem Feuer und Anmutigen des Soldaten, der Anmutigung und dem Selbstbewußtsein des Günstlings, aber auch mit der Zartheit des Liebhabers, trat besonders Gijela Pawelka als Königin Elizabeth hervor. Würde, Dantbarkeit, Mähtauen. Das, Völlig getränkter Stolz, ansonnendeurchbare Eitzrecht und zum Schluß wieder das erschütterte, vergehende, noch immer lebende Weib, das alles fand in Wort und Gebärde treffenden, packenden Ausdruck. Das Elze Berka ihrer Rolle als Eitz Frau nichts schuldig blieb, ist selbstverständlich; auch Martha Sarno, die sich erst in Daß vergehende, dann aber verzehrende Lady Nottingham löste ihre Aufgabe restlos. Von den anderen Künftlern sind noch zu nennen Wenzel Dajmann, Gustav Koss, Ernst Baum, Hugo Andrien, Will Ebert, Willi Eschmann Kurt Maedide; der schenkerhafte Charakter des Sekretärs Euff wurde in Ludwiga Fischers Darstellung noch unbestimmter. Die Darsteller wurden durch immer wiederholten Beifall ausgezeichnet.

## Paul-Linke-Abend.

Magdeburg, 27. April.

Das städtische Orchester soll, wie es schreit, alljährlich zu einem Paul-Linke-Abend herangezogen werden. Wenn ich mich recht erinnere, ist schon im vergangenen Jahre über ein Concertkonzert gejert. Man machte geltend, daß durch ein Linke-Konzert die Besucher von den eigenen Konzerten des städtischen Orchesters weggedrängt würden und brachte wohl auch noch andre Dinge vor. Diese Gründe können in einer Kunst weniger interessieren. Uns kümmern nur künstlerisch-Wissenschaftliche. Wenn Paul Linke aus Berlin nach Magdeburg zum Dirigieren kommt, so macht er zweifellos ein ideales Geschäft. Denn seine Berliner Musiker rechnen in Bezug auf die Qualität nicht an unser städtisches Orchester heran. Zweitens bildet das Concertkonzert eine kräftige Nektare für seine Capotten, Walter, Serenaden und Märche, welche wohl für ein breites Berliner Publikum Geschmack haben, aber nicht für das Konzertpublikum großer Provinzstädte, das schon heute musikalisch ganz anders gezogen ist. Eine Erscheinung, die allgemein erkannt worden ist und zurecht. So brauchen wir die musikalische Bildungshöhe des Berliner nicht als erstrebenswert anzusehen. Drittens müssen wir aber das Programm, das solche Tagesprodukte der Rosenfelder bringt als unter dem Niveau unserer Volkstanzereie stehend bezeichnen.

Die Leistungen des städtischen Orchesters sind von uns schon oft gewürdigt worden. Daß sie den Anforderungen Paul Linkes entsprechen würden, war vorauszusetzen. Das Programm war dem musikalischen Repertoire des Berliner Metropolitheatrs entnommen. Es bildete gewissermaßen „hallo! die große Revue“ und ging „Donnerwetter tadellos“. Einlagen und Zugaben dehnten das Concert bis gegen 11 Uhr aus. Paul Linke fand mit dieser Verlängerung des Genusses sehr bald den „Weg zum Herzen“ seines Publikums.

## Vom Biegenhirten zum Maser.

Wie ein Märchen klingt die Erzählung von den Lebensschicksalen des jetzt 75 Jahre alten Bauernmalers Franz von Defregger; vom Biegenhirten zum berühmten, mit Ehren überschütteten Maler führt der Weg, aus stiller Vergeigntheit zu Ansehen, Reichthum und Welttruf. Am 30. April 1835 auf dem Ederhof zu Stronach in der Gemeinde Dölschach war er geboren

worden als der einzige Sohn, der dem Vater als Erbe des stattlichen Besitzthums nachfolgen sollte. So war ihm sein Weg durch das Geschick vorgezeichnet: auf dem angeerbten Hofe seiner Vorfahren sollte auch er walten und mühselig dem Heimatboden den kargen Nutzen abringen.

Ein sonderbarer Gang zeigte sich an dem Knaben, der bei Vater und Verwandten — die Mutter war sehr früh gestorben — viel Kopfschütteln erregte. Ein inständiger Jarmirer schon in seinen ewig regen Fingern, ließ ihn aus dem Leinwand des Straßens gebogen werden, allerlei Figuren und Tiere malen die Mäßen und Kartonseln wunderliche Umrisse zeichnen. Das Suchte er mit Karver und Schere Figuren herzustellen, das es gelang ihm trefflich. Der Ederhof lag ganz einsam, und ein Besuch war eine Seltenheit. Als aber dann der erste Weltkrieg in die Hände des Knaben kam, da wurde das zu einem Ereignis, das seinem Denken und Tun eine ganz neue Richtung gab. Er mußte er denken und immer wieder zeichnen. Was ihm der Weltkrieg aus, dann Frigelle er mit Meide auf Dölsch, Dölsch und Gestein, und bald waren die Taten des Franz so bekannt, daß jedermann die überall im Dorfe befindlichen Ederer seitens laudbaren Kunstvollens kannte und das krause Zeug mit verdammten Staunen betrachtete.

Die barte Wirklichkeit tritt zudem mit ihrem unerhörten Zwang bald an ihn heran; er muß als Mannet den ganzen Tag auf dem Hofe des Vaters arbeiten; er wird stumpf und müde in der alltäglichen Tretnühle, und die so früh und so deutlich hervorgeratene Begabung scheint verloren, verdrängt. Sie erwaht auch nicht sogleich wieder in ihm, als der Vater stirbt, und er nun Herr des Ederhofs wird. Der melancholische Trübsinn wird von den Viehhändlern überverteilt, von den Nachbarn mißachtet. Sein Ansehen bringt ihm keinen Segen, die Wohlhablichkeit hat auf, und in seiner Verbitterung, gründlich angeekelt von seinem Leben, will er nach America auswandern. Aber auch darin hat er kein Glück, denn die, die mit ihm nach der Neuen Welt ziehen wollten, lassen sich zum Weiben bewegen, und allein mag er die Fahrt nicht wagen.

Da endlich dämmert ihm in dem Labyrinth seiner inneren Unruh, seiner dumpf gährenden Kräfte, ein Ausweg. Wühartig reißt in ihm der Entschluß; er will Bildbauer werden. Mit 24 Jahren verkauft er den Hof und zieht nach Innsbruck, der Landes-hauptstadt, um bei Professor Stolz das Zeichnen zu lernen. Der hält den kräftigen jungen Tiroler, der in Lederhosen, Zippe, Gurt

(Der frühere Kassenbote der Allgemeinen Ortskrankenkasse) hatte sich am Mittwoch vor dem Schöffengericht wegen Unterschlagung von Kassenbeiträgen zu verantworten.

(Eine Leiche gefunden.) Im Walde bei Detershagen fand am Dienstag eine Frau die Leiche eines Erhängten auf.

Gegen, 23. April. (Unstre Mafesversammlung) findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr in den „Drei Kronen“ statt.

Wentzin, 28. April. (Die Beschwerde) gegen den verbotenen Maimzug ist vom Landrat, wie zu erwarten war, zurückgewiesen worden mit folgender Begründung:

Abgesehen davon, daß Kundgebungen dieser Art die allgemeinen Verkehrsverhältnisse in empfindlicher Weise stören und besonders geeignet sind, auf weite Kreise der Bevölkerung beunruhigend und erregend zu wirken, erscheint jenen gegenüber nach den bisherigen tatsächlichen Ergebnissen die Annahme gerechtfertigt, daß das unbotmäßige Verhalten und das aufrührerische Auftreten der Teilnehmer die öffentliche Sicherheit im Sinne des § 7 des Reichsverordnungs-Gesetzes gefährden können.

Also genau das Gegenteil von dem, was der Bürgermeister als Grund angegeben. Mit keiner Zeile ist man auf die Feststellung der Tatsache eingegangen, daß im Vorjahr ein solches Ereignis stattgefunden hat, was zu diesen Beschränkungen Anlaß geben könnte.

Halberstadt, 28. April. (Schwarz ist weiß geworden.) Die Polizeibehörde ist auch hier dem Beispiel anderer Städte gefolgt und hat die erteilte Genehmigung zum Maimzug zurückgezogen.

und Wadenstrümpfen bei ihm eintritt, würde für einen Mannesgefechten, und ist höchst erregt, als der kühne, kühnere Geselle ihn dringens anfährt, ihm doch das gezeichnete Verhängnis, er werde alles zahlen. Er packt ihn von seinem Entschloß ab.

Kleines Feuilleton.

Wilhelm Meiners theatralische Sendung. In Sulz, in dessen Folge ist die vor kurzem aufgeführte Uebersicht von Goethes Wilhelm Meiners beinahe, wieder in der Sommerzeitung „Dankbarkeit“ die zu veranschaulichen Solle.

Vom Schachklub der Arbeitervereine. Dem Schachklub der Arbeitervereine in Sulz, der seit dem 1. März im Besitz von Goethes Wilhelm Meiners beinahe, wieder in der Sommerzeitung „Dankbarkeit“ die zu veranschaulichen Solle.

Polizeibehörde ihren Standpunkt. Sie gestattete nunmehr den Maimzug, wenn auch nicht durch die zuerst angegebenen Straßen. Jetzt war also auf einmal keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit mehr zu befürchten.

Sie haben am 21. d. M. mündlich die Genehmigung zu einem öffentlichen Maimzug vom Paulsplan zum „Odeum“ nachgefragt, und am folgenden Tage, gleichfalls mündlich, die Mittheilung erhalten, daß die Genehmigung erteilt würde.

Die Auffassung, daß die Genehmigung erteilt würde, ist durchaus nicht richtig. Vielmehr wurde dem Genossen durch einen dazu beauftragten Polizeibeamten mitgeteilt, daß die Genehmigung erteilt ist.

Am Morgen um 11 Uhr beginnt morgen mit einem Ausflug der Gewerkschaften. Bei Althaldensleben werden sich die dortigen Genossen dem Zuge anschließen.

(Einen Bruch des Unterleibes) zog sich der Arbeiter Anke aus Neuenhofe durch einen Sturz vom Gerüst im Elektrizitätswerk zu. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft.

Diebstahl, 28. April. (Auf dem Kalkwerk) erlitt am 25. April ein jugendlicher Arbeiter infolgedessen einen Unglücksfall, als er, bei Reparaturarbeiten, von einer Klippe mehrere Meter in den Fluß hinabfiel.

Diebstahl, 28. April. (Bei Beendigung des Streiks) der hiesigen Eisenarbeiter hatte die Gewerkschaftsleitung Aufseherung der Höhe keine wesentliche Bedeutung. Auch für unsere Zeitverhältnisse sollte gezeigt werden.

Diebstahl, 28. April. (Eine Frauenversammlung) findet am Freitag abend im „Bürgergarten“ von Genossen nach wird stattfinden.

Diebstahl, 28. April. (Verbotener Maimzug.) Am 25. April ein jugendlicher Arbeiter infolgedessen einen Unglücksfall, als er, bei Reparaturarbeiten, von einer Klippe mehrere Meter in den Fluß hinabfiel.

Die Ursache der Katastrophe von Weilburg wird in einem Artikel der „Kölnischen Zeitung“ darin gesucht, daß der „J. 2“ noch zu geringe Eigengeschwindigkeit besäße, die nur 125 Sekundenmeter betrage.

London—Manchester im Aeroplan. Der französische Luftschiffer Paulhan hat am Mittwoch gegen 6 Uhr abends den Flug nach Manchester um den 200 000-Mark-Preis unternommen.

Doppelraubmord in Böhmen. In Haida wurden ein pensionierter Postbeamter und seine Gattin, die in einem Hause allein wohnten, ermordet aufgefunden.

Verhaftung eines Mädchenhändlers. Auf der holländischen Grenzstation Didenaal erregten zwei deutsche Mädchen im Alter von 20 bis 23 Jahren Mißsehen, so daß sich die Polizei ihrer annahm.

Verhaft und in den Rhein geworfen. Ein Remscheidener Baumeister geriet in Köln in zweifelhafte Gesellschaft. Mehrere Stroche plünderten ihn am Rhein aus, brachten ihm mehrere Stiche bei und warfen ihn alsdann in den Rhein.

Bereins-Kalender.

- Arbeiter-Samariter. Alle Mitglieder werden ersucht, am Sonntag den 1. Mai, früh 7 Uhr, bei Hohe, Tischlerkrugstr. 22 (auch mit Fahrgärdern), zu erscheinen.
Zentral-Franken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Jüliche Magdeburg. Sonntag den 30. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Bürgerhalle“, Tischlerkrugstr. 28.
Zentral-Franken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer, Jüliche Vorkau I. Freitag den 29. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Thalia“.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Vau, Gudweis, Prag), date, and water level changes (+ or -). Includes sub-sections for 'Haustrut und Saale' and 'Muldle'.

Kleine Chronik.

Ballbesuch auf dem Dache. Ein Ballon der mit drei Ballonen am Mittwoch nachmittag im Central-Park aufgezogen war, ging 2 Stunden später im Park auf das Dach eines Hauses der Rue des Grands Augustins nieder.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 99.

Magdeburg, Freitag den 29. April 1910.

21. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

74. Sitzung.

Berlin, 27. April, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratsitz: Wermuth, Bischoff, von Schön.

### Dritte Lesungen.

Zunächst wird die Verlängerung des Handelsvertrags mit Schweden bis zum 1. Dezember 1911 nach einigen Worten des Abg. Grafen Kanitz (konf.), der an die Unterhändler appelliert, die deutschen Interessen energisch zu vertreten, angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Haftung des Reiches für seine Beamten.

Abg. Heine (Soz.): Wir sind mit den Änderungen, die der Entwurf in zweiter Lesung erhalten hat, nicht einverstanden. Ebensovienig können wir die Ausnahme der farbigen Beamten von der Haftung anerkennen. Im übrigen stimmen wir dem Gesetz zu. (Bravo! b. d. Soz.)

Mit einer redaktionellen Änderung (beantwortet von der Rechts- und dem Zentrum), durch welche auch das Schutzgebiet Krainichau in das Gesetz einbezogen wird, gelangt der Entwurf zur Annahme.

Debatte wird hierauf in dritter Lesung der Entwurf betreffend das Reichsschuldbuch angenommen. Desgleichen die Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben des Schutzgebiets Krainichau für 1904 und 1905.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzesentwurfs über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer. Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (natf.) erhebt namens seiner Freunde den Schatzsekretär, auf dem Wege der freien Konferenzen mit Mitgliedern der verschiedenen Parteien die Beratung des Gesetzes an.

Reichsschatzsekretär Wermuth spricht die Hoffnung aus, daß von der Reichszugwachssteuer sich ein mäßiger Betrag für die Veteranenbeihilfe werben lassen wird. Dabei komme aber alles auf die Gewährung und den Zeitpunkt der Verabschiedung des Gesetzes an.

Abg. Gröber (Chr.): Mit unserer Abstimmung gegen die Resolution, welche eine Wehrsteuer verlangt, haben wir keineswegs jede Wehrsteuer verworfen wollen. Zu weiteren Beratungen über die Deckung der Veteranenbeihilfe sind wir gern bereit.

Abg. Arnstadt (konf.) empfiehlt nochmals den Gedanken der Wehrsteuer.

Abg. Kopisch (Hörsch. Sp.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Prinzen Schönau an. Es sei übrigens sehr merkwürdig, daß man bei den Veteranenbeihilfen von Seiten der Regierung so streng an dem Grundsatze festhalte: keine Ausgabe ohne Deduktion. Bei Ausgaben für Heer und Marine habe man das nicht getan.

Abg. von Liebert (Np.): Mit schönen Reden ist nichts getan. Wir werden mit der Wehrsteuer immer wieder kommen und die Regierung wird nachgeben müssen. (Bravo! rechts.)

Abg. Werner (Antif.) schließt sich dem Vordredner an. Die Deduktion müßte gebunden werden.

Reichsschatzsekretär Wermuth: Die Ausgabe ist beschlossen, aber nicht. Ungezählte Ausgaben machen die Bilanz erreicht. Bilanzierung des Etats zunichte. Hedner wiederholt seine Hoffnungen auf die Wertzuwachssteuer.

Abg. Schönau (Soz.): Die Abg. Prinz Schönau und von Liebert möchten gern die berechtigte Enttätung der Veteranen auf die Gegner der Wehrsteuer ablenken. Aber daran liegt es nicht, daß den Veteranen ihr Recht nicht wird. So haben wir, die wir Gegner der Wehrsteuer sind, schon vor 15 Jahren die Enttätung der Veteranen aus dem ordentlichen Etat verlangt. Wäre das geschehen, so hätte man nicht auf die ungeratene oder Steuern, auf die Wehrsteuer, zu verfallen brauchen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

So viel Enttätung im Volke auch herrscht über die Bekämpfung der Veteranen, eine Lösung mittels der Wehrsteuer würde eine noch größere Enttätung hervorrufen. (Sehr wahr! links.) Bei einigem ernstem Willen kann den Veteranen sehr wohl geholfen werden auch ohne solche Mittel. (Lebhaftige Zustimmung b. d. Soz.)

Abg. Bindewald (Wirtsp. V.) wies dem Staatssekretär vor, daß er nicht bereits vor einem Jahre ein Wehrsteuer-

gesetz eingebracht hat. Dann wären die 20 Millionen vorhanden, das lasse er sich nicht ausreden. (Geisterzeit.)

Reichsschatzsekretär Wermuth will den angeregten Gedanken einer Konferenz noch nicht von der Hand weisen.

Abg. Lehmann (Wiesbaden, Soz.): Es macht einen eigentümlichen Eindruck, daß für die Veteranen immer kein Geld da ist. Steuern sollen überhaupt nicht zu bestimmten Zwecken bewilligt werden. Und wenn Reichstag und Bundesrat die Veteranenbeihilfen für notwendig halten, so werden sie nachher auch die notwendigen Mittel bewilligen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Herrn Bindewald bemerkte ich, daß im vorigen Jahre eine Wehrsteuer beantragt war, die mit der Erbschaftsteuer verbunden war. Gerade die Herren rechts haben diese Steuer abgelehnt. (Lebhafte Zustimmung links.)

Die Vträge auf Veteranenfürsorge werden en bloc einstimmig angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 2 Uhr. (Handelsvertrag mit Ägypten, Nachtragetat, Ausgaben für Südwestafrika usw.) Schluß 4 1/2 Uhr.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung.

Berlin, 27. April, vormittags 10 Uhr.

Am Ministerstisch: Von Tratt zu Solz.

Die zweite Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt beim Kapitel Höhere Lehranstalten.

Abg. Eichhoff (Hörsch. Sp.) begründet die Erhöhung der Aufwendungen für die höheren Lehranstalten, erörtert das Verhältnis der Kuratoren zu den Oberlehrern und die neue Dienstordnung für Direktoren und Oberlehrer. In der jetzigen Velehrung ist die größte Zurückhaltung notwendig. Sie wird am besten den Familien überlassen. Dringend geboten ist die staatsbürgerliche Erziehung unserer Jugend, werden doch vielfach die sogenannten gebildeten Kreise in dieser Beziehung von den Arbeitern übertroffen. Vieles fehlt es noch an geeigneten Lehrkräften für diesen Unterricht. Daher ist es erzieherlich, daß Berufsleute an den Universitäten Lehraufträge für Bürgerkunde erteilt werden sollen. Erwünscht wäre eine Mitteilung des Ministers über die Erfolge des biologischen Unterrichts. Die Zahl der Reformschulen ist in erfreulicher Zunahme begriffen. Zu begrüßen ist auch die Vermehrung der Realgymnasien und Oberrealschulen. Angehört dieser Fortschritte verdient es sich nicht, auf das Gerede erkrankter Pädagogen, wie Gurlitt, einzugehen. Es geht durch unser Schulwesen ein frischer moderner Zug.

Abg. Ströbel (Soz.):

Als ich im vorigen Jahre nachwies, daß auch die höheren Schulen Minderheiten seien, fand ich lebhaften Widerspruch auch bei Herrn Gurlitt. Ein liberaler Pädagoge also, wie Tramschreibt am 11. April 1910 genau das, was ich im vorigen Jahre ausgesprochen habe, daß in preussischen Volksschulen 6 1/2 Millionen Schüler gingen, in höheren Lehranstalten nur 180 000, wovon 70 000, zusammen 250 000. Daraus folgert er mit Recht, daß die höheren Schulen Standeschulen, Klassen schulen seien. Er sagt sehr richtig, den 3 Millionen sei ein Unterricht auf höheren Schulen nicht möglich, es werde nicht gefragt, ob bei ihnen das Bedürfnis zur Ausbildung in höheren Lehranstalten vorhanden sei. Mit Herrn Trams gehen wir auf dem Standepunkt, daß mindestens ein gemeinsamer Aufbau für die Volksschulen und die höheren Schulen vorhanden sein müßte. Die Freireligionen kommen, wie gesagt, auch numerisch steigend nicht in Betracht, dazu kommt, daß sie vielfach zu Gesinnungsschwächen führen. Im übrigen ist ja auch die Ausbildung, ganz abgesehen von dem Unterricht auf den höheren Stufen, so teuer, daß ein Proletarier dieselbe seinen Kindern nicht gewähren kann. Die Statistiker beweisen ja auch, daß nur ein ziemlich geringer Prozentsatz von Söhnen besser gestellter Arbeiter auf höheren Schulen oder Universitäten sich findet. Es befanden sich im Jahre 1909 unter fast 13 000 Universitätschülern nur 12 Arbeiterkinder. (Hört, hört! b. d. Soz.) Nun wollen allerdings die bürgerlichen

Parteien nicht, daß das Privileg der bestehenden Klassen auf die höheren Schulen durchbrochen wird, und daß die große Masse des Volkes der höheren Bildung teilhaftig wird. Ich erinnere an Aeußerungen eines Professors in der „Berliner akademischen Wochenchrift“, wo es heißt, daß bei den Philologen sich ein zu starker Prozentfuß von Söhnen der nichtbesitzenden Klassen einbränge. Er beruft sich auf Paulsen dafür, daß das Unglück des Standes der Bezug aus armen und ungebildeten Familien sei, die eine recht dürftige wissenschaftliche Bildung hätten. Das ist natürlich Unsinn, denn sie müssen ja dieselben Examina machen wie die andern. Der Professor spricht aber auch weiter von einer unzulänglichen gesellschaftlichen Bildung, die diese Studierenden mitbrächten und wodurch sie den ganzen Stand blödsinnig stellten. Daraus spricht ein ganz unerhörtes Schandstück. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Daß die Herren der Rechten und des Zentrums der Meinung sind, daß für das gewöhnliche Volk

die schlechteste Volksschule noch gerade gut genug

ist, dafür liefern viele Aeußerungen hervorragender Volkstümer aus diesen Kreisen den Beweis. So sagte Herr v. Hammerstein 1896: „Die Kinder sollen lesen, schreiben und rechnen lernen; für weitergehende Kenntnisse sehe ich kein Bedürfnis.“ Freiherr v. Camp sagte 1899: „Es empfehle sich, das schulpflichtige Alter um ein Jahr zu vermindern, um der Landwirtschaft mehr jugendliche Arbeiter zuzuführen.“ (Hört, hört! b. d. Soz.) Und Herr Peter Reichenperger vom Zentrum meinte 1898: „Vaterländische Geschichte, Geographie, Naturkunde und Zeichnen — das sind alles recht schöne Dinge, aber nach meiner Ansicht überflüssiger falscher Luxus.“ (Hört, hört! b. d. Soz.)

Die bestehenden Klassen betrachten eben die höhere Bildung nur unter dem Gesichtswinkel der Ständes- und Berufsbildung als Vorbedingung für eine Anstellung. Interessant ist in dieser Richtung auch, daß auf dem 8. Hochschullehrertag in Leipzig im vorigen Jahre eine Resolution des Professors Krävelin, der eine kräftige materielle Unterstützung für begabte Mittelschüler verlangte, damit sie die akademische Laufbahn beschreiten können, abgelehnt wurde. (Hört, hört! b. d. Soz.) und das waren nicht einmal preussische, sondern süddeutsche Professoren! Als Begründung führte man an, es gäbe kein Mittel, die hervorragende Begabung auf der Schule überhaupt mit einiger Sicherheit festzustellen. Professor Lujo Brentano bestrich z. B., daß die meisten Schüler des Maximilianums in Bayern, in welches die ausgezeichneten Schüler aller Gymnasien entsandt würden, später im ersten Examen durchfielen. Er sagte: „Es sind aus dem Maximilianum ausgezeichnete Beamte hervorgegangen, Menschen, die alle Paragaphen kennen: die ausgezeichneten bayrischen Universitätsprofessoren sind nicht aus dem Maximilianum hervorgegangen.“ Professor Binding aus Leipzig betonte, daß Schüler, die auf der Schule als Ioffertig gestelkt hätten, ganz hervorragende Menschen geworden seien. Professor Waag führte an, daß der hervorragende Astronom Peiser seinem Vektor oft gesagt habe, daß die Schule alle verderbe. Das beweist eben, was ich im vorigen Jahre schon sagte, daß unsere höheren Schulen in Formalismus und Pedanterie erkrankt sind, daß, wobei leeres Gedächtnisstram geübt wird, zu wenig Wert auf den geistigen Gehalt gelegt wird. Hauptursache, die damals die Herren Gessel und Maurer als maßlose Hebertreibung bezeichneten, wird durch diese Aeußerungen hervorragender Hochschullehrer bestätigt. Daß die Schüler tatsächlich zu

sehr vollgepumpt werden mit leerem Gedächtnisstram,

der für das spätere Leben unbrauchbar ist, beweisen die Lehrpläne der Gymnasien. So entfallen in der Sexta auf Latein allein 5 Stunden, auf Religion 3, in den 3 bis 4 Stunden Deutsch wird auch jede viel Grammatik geübt. Auf die organischen Lebensbedingungen der Kinder wird keine Rücksicht genommen. Wenn so in den Kindern ein ganz beinartiges Panium von Formeln und Gedächtnisstram hineingepumpt wird, ist es kein Wunder, daß ihnen der Unterricht nicht besonders erquicklich ist, daß sie allerlei Illustria treiben, sich Schülerverbindungen angeschlossen, um ein Gegengewicht gegen den oben Druck zu haben, und daß ihnen Indianergeschichten von Karl May und die Sherlock-Holmes-Dramatisierten Sherlock-Holmes-Geschichten sehr hohe Vergnügen außerordentliches Interesse genommen haben. (Hört, hört!

## Ein Verrückter.

Von Joseph Ruederer.

(50. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Anna starrte die Haushälterin an.

„Ja, schau mir nur an, Du hast grad so viel zu dem Unglück getan, wie er selber.“

„Wie mer?“ stotterte die Kranke.

„Verstell Di nur net! Un schau'n an, unsern hochwürdigen Herrn. So hat sich der Lehrer an ihm vergriffen!“

Anna wankte gegen die Bettstatt und drohte umzusinken.

„Nach, daß D' in d' Kirch niiberkommt und unsern Herrgott um Gnad anfleht für Deine Sünden, Du Frauenzimmer . . . Du ischlecht's . . .“

Anna stöhnte aus der ganzen Tiefe ihrer gemarterten Seele. Ihre Wride begegnete den gläsernen Augen des Geistlichen, der mit den Händen zuckte, als wollte er etwas sagen.

„Gnad und Barmherzigkeit!“ schrie Anna und warf sich vor das Bett. Dort lag sie lange schlußend und wimmernd.

Plötzlich fuhr sie auf und starrte die Haushälterin an.

„Wo is er, der Franz?“ fragte sie.

„Was weißt i?“ war die trostige Antwort. „den werd d' Gendarmerie morgen scho einfangen.“

Dieses grausame Wort brachte die Kranke zur Besinnung.

„Rein,“ ächzte sie wie ein hilfloses Kind. „net d' Gendarmerie, bei unserm Heiland net! Des derf net sein. Ich . . . ich . . . muß zum Franz gehn, ich hab'n ja g'hört . . . ganz genau g'hört, wie er in die Gaischlu . . .“

Entsetzlich schrie sie auf. Der grelle Ruf des Lehrers war ihr eingefallen. Sie sah die Wride vor sich und glaubte neben ihm zu stehen, wie damals an dem düstern Herbsttag, wo er sie fragte, ob sie nicht ihm da hinunterpringen wollte, wenn es auf der Welt nichts mehr zu hoffen gab . . .

„Rein,“ schrie sie laut durch das Zimmer. „ich spring net mit, es is a Todsiind, Franz, Franz, Franz, sehr un, sehr un, Franz! Franz!“ Sie lief in alle Ecken des Zimmers, als suchte sie etwas, um sich darauf zu stützen.

Der Haushälterin wurde es angst und bange in ihrer Nähe. Sie lief auf den Flur hinaus. Als sie mit einigen Bauersknechten zurückkam, sah Anna auf dem Boden und lehnte sich an die Bettstatt. In ihren Armen hielt sie ein großes Kreuzifix, das sie von der Wand heruntergerissen hatte. Sie berzte es wie eine Puppe und drückte es fest an ihre Brust. Dabei lachte sie eigentümlich, kurz und abgeriffen, und manchmal murrmelten ihre Lippen:

„Net nunterfallen, net fallen will i . . . o vergib uns unsre Schulden.“

Sie zog wahnfinnig geworden.

Der heimkehrende Valder fand am andern Tage im Fortshaus den zerschmetterten Leichnam des Lehrers und seine sterbende Tochter vor.

Das war ein harter Schlag für Mariafruchen. Der Herr Minister hatte über Nacht die Köffer rucken lassen und die tiefbetäubte Zeitung des Marktes meldete den entsetzten Bewohnern die Abreise seiner Erzelten. Alles eilte an den Bahnhof, wo der hohe Herr vor den bekürzten Honoratioren mit tiefem Gesicht stand und wenig Sinn für die dargebrachten, düftenden Scheidegrüße an den Tag legte. Seine Gemahlin weifte bereits in dem eleganten Salomwagen mit den Spiegelfenstern und hatte sich sehr kurz von den knieenden Damen verabschiedet. In früheren Jahren war dieser Abschied immer eine Ovation für den hohen Herrn gewesen. Unter dem Hurrageschrei der versammelten Menge pflegte er da von dannen zu fahren und vom offenen Fenster aus mit freudlichem Lächeln unzählige Male zu grüßen.

Heute hatte er noch niemand die Hand gegeben. Er stand etwas abseits mit dem Bezirksamtsassessor und redete eindringlich mit ihm.

Der junge Beamte weifte wie geknirscht vor ihm und hielt den Zylinder in der Rechten.

„Das sind sehr unliebhome Vorkommnisse, Herr Assessor, sie werfen ein schattes Licht auf gewisse Verhältnisse und auf die hiesige Gegend.“

Der Assessor wand sich wie eine Schlange.

„Mir scheint,“ fuhr der Minister fort, „der Herr Bezirksrat Kleider hat nicht mit der gehörigen Strenge sein Amt gehandhabt, wie wäre es sonst möglich, daß sich der Lehrer so weit vergessen konnte?“

Eine Pause folgte.

„Haben Sie etwas schort,“ fragte der Minister, „wie es dem Herrn Benefiziaten geht?“

„Der Herr Benefiziaten sagte mir, daß eine Besserung zu konstatieren sei,“ ästerte der Beitragte.

„Nun, das ist wenigstens ein Trost. Er wird Erholungsurlaub bekommen und seine Erwartung zum Pfarrer an einem andern Orte steht schon bevor.“

Das zweite Signal zur Abfahrt erklang.

„Unbegreiflich sind mir nur die Dinge, die ich über den Förster Valder und seine verstorbene Tochter hören mußte. Man hielt die Familie für so anständig?“

„Da hat mir nun allerdings der Herr Benefiziaten schon vor längerer Zeit das Gegenteil berichtet, Gezellen,“ meigte der Minister zu bemerken.

„Wirtlich?“

„Allerdings, Gezellen, Dießen Verdacht hatte der Herr Benefiziaten ganz bestimmt gekehrt.“ fuhr der Beamte ernstlich fort. „Er war nur dem Lehrer gegenüber viel zu verriwensselig, und als ich ihn einmal darauf aufmerksam machte, daß der Lehrer mir verrückt erwiesne, lachte er mich aus.“

Zum letztenmal rief man zum Einsteigen. Der Minister ging langsam zu seinem Wagen. Dort drehte er sich noch einmal zu dem nachschreitenden Assessor um und sagte etwas freundlicher:

„So? Sie haben ihn gewarnt? Dann haben Sie alle auch gemerkt, was ich mit von vornherein sagte: Daß dieser Giftlecher Gattl schließlich eben doch nichts andres war als ein Verrückter.“

E n d e.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. April 1910.

Reichenfledderei. Der Fleischergehilfe Karl Zippich, geboren 1890, und der Arbeiter Karl Reinwald, geboren 1890, beide vorbestraft, hatten am 17. Februar d. J. mit dem Arbeiter Dubig...

Zuhälterei. Der vorbestrafte Kellner Rudolf Wohlheit von hier, geboren 1874, wurde in nichtöffentlicher Sitzung wegen Zuhälterei...

Diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter Reinhold Dreuer zu Straßberg, geboren 1882, Rahl am 28. Februar d. J. auf dem Hofe einer Schankwirtschaft...

Fiel auf dem Kirchhof. Der Mechaniker Walter Pöhl, geboren 1888, zu Berlin, vorbestraft, reiste am 6. Februar d. J. nach Magdeburg, um sich angeblich Stellung zu suchen...

Bermischte Nachrichten.

Der Maulwurf. Vor ein paar Jahren besuchte ich im Sommer meine Heimat und durchzehrte als gereifter Mann und ernster Naturfreund...

lingen, die an den Wurzeln der Wiesengräser und Feldgewächse nagen und sie dadurch zum Absterben bringen. Aus der Verwesung von Urfaße und Wirtung entspringt nun der Haß der Landleute gegen diesen besten Freund der Landwirtschaft...

Die japanische Bundeslade. Das größte Nationalfest Japans, der Umzug der religiösen Hauptgötter in eine neue Behausung, findet nur alle 21 Jahre statt und wurde vor kurzem zum 57. Male gefeiert. Seit 1000 Jahren stehen, wie die Zeitung 'Neuesten Nachrichten' mitteilen, seine Zeremonien un verändert fest...

Wer war Haller? Es wird jetzt so viel von dem holländischen Aemter geschrien, aber die wenigsten wissen näheres von dem Manne, dessen Namen augenblicklich zu den meistenten gehört. Das merkt man schon daran, daß der Name allgemein französisch ausgesprochen wird, während sein Träger doch ein Engländer war...

b. d. Soz.) Der deutsche Unterricht verdient viel mehr Berücksichtigung, und vor allem müsste mehr Geschichte gelehrt werden, allerdings nicht Geschichte in Form von den Datensammungen oder in Form einer Geschichte der Kriegshändel von Königen, sondern in Form der Kulturgeschichte, der Geschichte sozialer Zusammenhänge. Aber solche Kulturgeschichte kann man bei uns nicht gebrauchen, weil sie nicht erzieht zum Organismus und zum beschränkten Unternehmenseinstimm. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Was an Reformen bis 1818 durchgeführt wurde, ist gewissermaßen erzwingen worden durch die französische Revolution, die nachfolgenden Kriege und den Zusammenbruch des alten preussischen Systems im Jahre 1807. Wie die Junter z. B. gegen die Freiherren von Steinische Bauernbefreiung waren, beweist die Einführung eines Junkers: 'Lieber dreimal noch ein Auerhahn als eine solche Reform.' (Hört, hört! b. d. Soz.) Soweit Preußen überhaupt ein Kulturstaat ist, ist seine Vorwärtswirtschaft auf die preussischen Herrscher zurückzuführen, sondern auf die sozialen und ökonomischen Triebkräfte und den Drang der Volksmassen nach Entwicklung. (Sehr gut! b. d. Soz.) Preußen ist militärisch groß geworden, weil es kulturell rückständig war. Wie der große Kulturfürst den Adel für sich gewann, indem er den Junkern die Bauern preisgab, wird in unseren höheren Schulen nicht gelehrt, auch nicht, wie die preussischen Könige nach dem Befreiungskriege ihr gegebenes Wort nicht erfüllten, indem sie die Revolution propagierten usw. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Gegen einen Geschichtsunterricht, wie er nach dem Lehrplan gegeben werden soll, den ich für den besten erheben darf, kann ich nicht einreden, werden wir den stärksten Protest erheben müssen einen objektiven Geschichtsunterricht verlangen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Statt die Legende der Verderblichkeit aller Schulen nicht zu lehren, sollte man lehren, was Goethe gesagt hat: 'Man soll an allen Revolutionen immer die Herrschenden die Schuld tragen haben.' (Sehr richtig! b. d. Soz.) Daß wir nicht für die Revolution schwärmen, sondern eine organische Entwicklung der Verhältnisse wünschen, wissen Sie. Am besten würde man die Revolutionen vermeiden, wenn man lehren würde, warum Revolutionen gekommen sind und kommen müssten, daß sie nur die natürliche Folge unerträglicher Zustände waren. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Herr Ziebert sprach neulich davon, daß nach dem 'Materialismus' die materialistische Geschichtsauffassung in der Schule gelehrt werden soll. Für ihn ist offenbar Materialismus gleichbedeutend mit Ungeist, Freieren und Saufen, um ein Wort von Engels zu zitieren. In der Tat will die materialistische Geschichtsauffassung nichts anderes als die sozialen Zusammenhänge erkennen, lehren. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Sie weitläufig, daß nicht einzelne Personen, die Geschichte gemacht haben, sondern daß die Entwicklung von den ökonomischen Verhältnissen und auch von dem Menschenwillen und der Menschenkraft abhängig ist. Das Wesen der Natur besteht nicht darin, daß einzelne Wesen der Natur empirisch können, sondern von einem wirklichen Kulturstaat wird man erst dann reden können, wenn die ganze große Masse der Bevölkerung die Möglichkeit des Aufstiegs zu der höheren Kultur hat. ( Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Bell (Jr.) erörtert die Frage, ob die Lehrer an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mittelbare oder unmittelbare Staatsbeamte seien. Kultusminister von Trott zu Solz: Durch die Ausführungen des Herrn Ströbel ging es so rein überflüssig, ich möchte sagen, weltfremder Art, daß er wohl niemand zu seiner Leberzeugung bekehrt haben wird, der nicht gewillt ist, auf die Worte des Meisters zu hören. (Sehr richtig! rechts.) Bei einer Gegenüberstellung der Ausgaben für Volksschulen und höhere Schulen hat er ganz vergessen, daß die höheren Bildungseinrichtungen ganz andere Zwecke verfolgen, daß sie die wissenschaftliche Ausbildung fördern sollen, daß der Staat in der Schaffung dieser Einrichtungen ganz andere Zwecke verfolgt, als die Volksschulen. Die den Staat betreffen und weiter werden sollen. Bei der Beurteilung der Leistungen des absoluten Königtums der Gegenwart hat er unterlassen, zu erwähnen, daß damals die allgemeine Schulpflicht und die allgemeine Schulpflicht eingeführt worden ist. Einen Geschichtslehrer mit so schwachen geschichtlichen Ansichten möchte ich in meiner Schule nicht haben. ( Bravo! rechts.)

Hg. Biered (Frankfurt) begrüßt den modernen Geist in den höheren Lehranstalten und wünscht obligatorische Einführung des Griechischen auf den Gymnasien. Hg. Gottschalk (naul.) wünscht eine Statistik darüber, in wie vielen Fällen von der Möglichkeit besonderer Leistungen auf Grund des Einjährigeneignisses auf Grund besonderer Leistungen auf dem Gebiet zu ermitteln. Hg. Cassel (Frankfurt) hebt in längeren Ausführungen die Vorteile der humanistischen Gymnasien hervor. Hieraus wird ein Bescheidtrag angenommen. Nach weiterer unerheblicher Spezialdebatte über das Kapitel 'Höhere Lehranstalten' verläßt das Haus die Versammlung des Kapitels auf abends 7 1/2 Uhr. Schluß 1/4 Uhr.

LANGE & MÜNZZER 51a Breiteweg 51a

Gelegenheitskauf! Ein großes Sortiment Goldgummi- und Samtgummi-Gürtel mit Metallschlössern jetzt 50 Pf. Extra billig! Damen-Glacé-Handschuhe neue Ware, in schönen Farben Paar jetzt 1.25 und 95 Pf. Damen-Handschuhe schönes Blauemraes, ca. 40 cm lg. weiss und schwarz Paar jetzt 38 Pf. Damen-Strümpfe glatt, schwarz und braun sowie geringelt Paar jetzt 48 Pf. Ein Posten Damen-Handschuhe (Ziegenleder) in modernen Farben, alle Grössen Paar jetzt 1.95 Nur soweit Vorrat!

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 99.

Magdeburg, Freitag den 29. April 1910.

21. Jahrgang.

## Mordprozess Jünemann.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 in Berlin begann am Mittwoch die erneute Verhandlung gegen den Friseur Hans Jünemann, der beschuldigt ist, in der Nacht zum 20. Oktober 1909 seine Geliebte, die 23jährige Verkäuferin Alice Rasowksi, die die Wäderei-Filiale Weberstraße 40 leitete, ermordet und beraubt zu haben.

Alice Rasowksi ist am Morgen des 20. Oktober zwischen dem Laden und dem Schlafzimmer in einer Blutlache als Leiche vorgefunden worden. Alles deutete darauf hin, daß das Mädchen in dem Augenblick erstochen worden ist, als es sich anfleiden wollte, um zu einem Abendvergüßen zu gehen. Jünemann war sofort der Tat verdächtig, als man ihn verhaften wollte, war er verschwunden. In seiner Stube fand man das offenbar zur Tat benutzte Messer und seine blutbesetzten Kleider. Es wurde ferner ermittelt, daß in der Ladenkasse der Rasowksi 98 Mark fehlten. Drei Tage nach der Tat ist Jünemann im Grünwald nach einer veröffentlichten Photographie erkannt und verfolgt worden. Als Jünemann sah, daß er verfolgt wurde, gab er zwei Revolverkugeln auf sich ab, durch die er nicht tödlich verletzt wurde. Er wurde dann festgenommen und in das Krankenhaus Westend übergeführt.

Jünemann stand wegen dieser Bluttat in den Tagen vom 11. bis 13. Januar vor dem Schwurgericht. Er behauptete, daß er die Rasowksi auf deren ausdrückliches Verlangen getötet habe. Sie hätten beide beschlossen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden und sich zu diesem Behuf in den Wingerstruben am 14. Oktober abends durch Selbstmord anzutun. Er hätte damals aber eingesehen, daß der Doppelselbstmord unfinnig wäre und aus der Tat sei nichts geworden. Die Rasowksi habe aber von dem Plane nicht abgesehen wollen, und so habe er dann am 19. abends in furchtbarer Aufregung ihrer dringenden Bitte entsprochen und

### und ihr das Messer ins Herz gestochen.

Als er gesehen, daß sie sofort tot war, habe ihn der Mord sich selbst zu ereignen, gefehlt. — Das Schwurgericht hat ihm diese Erzählung nicht geglaubt. Die Geschworenen sprachen ihn des Mordes und Diebstahls schuldig und das Gericht verurteilte ihn zum Tode und zu 9 Monaten Gefängnis. Wegen eines Formfehlers hat das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und so ist das Schwurgericht zum zweitenmal mit dieser Sache beschäftigt.

Der Angeklagte Jünemann macht in seiner unbefangenen Art, in welcher er die an ihn gerichteten Fragen beantwortet, nicht den Eindruck eines Menschen, der schon mit einem gegen ihn ergangenen Todesurteil belastet ist. Er verfolgt an der Hand der Geschworenenliste sehr aufmerksam die Bildung der Geschworenenbank und kreuzt die Namen derjenigen Herren an, die über ihn zu Gericht zu sitzen haben. Sein Ersuchen, den hinter ihm im Anklageraum sitzenden Schutzmann zu entfernen, da ihn dessen Nähe „irritiere“, wird vom Vorsitzenden abgelehnt.

Aus seiner Vernehmung geht hervor, daß Jünemann 1888 in Hamburg als uneheliches Kind geboren ist. Seine Mutter betreibt in Hamburg ein Friseurgeschäft. Er ist unbefragt. Im Alter von 14 Jahren ist er bei seinem Stiefvater als Friseurlehrling in die Lehre getreten. Er war dann in Offenbach, Stuttgart und München in Stellung und kam im Sommer 1906 nach Berlin, wo er die Rasowksi kennen lernte, die Leiterin einer Filiale der Wäderei „Nordrhein“ war. Er behauptet, daß die Rasowksi das „Verhältnis“ seines Kollegen Postmann gewesen sei und, als dieser nach außerhalb ging, mit ihm in intimen Verkehr getreten sei. Er ist dann zeitweise ganz ödn der Rasowksi fern geblieben und behauptet, daß er im Jahre 1907 durch die Rasowksi ganz heruntergebracht und in Schulden gestürzt worden sei. Er habe damals auch

### einen Selbstmordversuch

gemacht und sich eine Kugel in die Brust geschossen. Die Kugel stiefe noch in der Brust. Er habe keinen Arzt zugezogen; er habe gehofft, daß Blutergießung eintreten würde, dies sei aber nicht geschehen. Nach seiner weiteren Darstellung hat er sich im Winter 1908/09 mit der Rasowksi erzurirt geübt und sei nach der Frauenstraße zu einem Ehepaar Freudenreich gezogen. Er hatte dort monatlich 55 Mark zu bezahlen. Er trat bald mit der unehelichen Tochter der Wittin, Fraulein Stragies, in Verkehr. Er hatte sich dort als Kaufmann und Teilnehmer eines in Berlin eingeführt. Er behauptet auch jetzt, daß er finanziell mit 200 Pfund Sterling (4000 Mark) an einem Rennstall beteiligt gewesen sei. Das Geld will er teils aus seinem Erbe, teils aus Ersparnissen gehabt haben. Näheres über den Rennstall kann er aber nicht angeben.

Als das Ehepaar Freudenreich sich auf eine Tournee nach Amerika begab, blieb die Stragies allein in der Wohnung, und der Angeklagte, der bei letzterer wohnen blieb, trat nun mit ihr in sehr nahen Verkehr. Er hat sich dann auch wieder mit der Rasowksi abgegeben und eine Zeitlang Verkehr mit beiden Mädchen unterhalten, behauptet aber, daß er der Rasowksi nie die Ehe versprochen habe. Beide wußten von dem doppelten Verhältnisse, und es scheint so, als ob beide in ihn drängen, von der andern abzulassen. Insbesondere forderte ihn Ende September Fraulein Stragies energisch auf, endgültig zwischen ihr und der Rasowksi zu wählen. Am 11. Oktober teilte ihm die Rasowksi mit, daß sie sich in anderwärts in Berlin befindet, sich schon und deshalb Geld haben müsse. Am 13. Oktober bekam er von der Rasowksi zwei Postkarten, die ziemlich dringend ausfingen, nach Jünemanns Behauptung aber unwesentliche Dinge enthielten. Am 14. Oktober drang die Stragies wieder energisch in ihn, nun endlich mit der Rasowksi zu brechen. Er hatte damals kein Geld, war der Stragies schon zwei Monate stoß und Miere schuldig und wurde von dieser um Begleichung der Schuld gedrängt. Er behauptet, daß er gute Aussicht gehabt habe, von einem Buchmacher, den er aber nicht nennen will, so viel Geld zu bekommen, daß er nicht nur die Schulden bei Fraulein Stragies begleichen, sondern auch die Rasowksi mit Substanzmitteln versehen konnte. Der Angeklagte versprach der Stragies den Bruch mit der Rasowksi und begab sich am 14. Oktober zu dieser.

An diesem Tage ging er mit der Rasowksi nach den Wingerstruben. Nach seiner Behauptung hätte das Mädchen schon wiederholt Selbstmordgedanken geäußert, die nun am 14. sehr eindringlich gewesen seien. Sie habe den Vorschlag gemacht, noch einen vernünftigen Abend in den Wingerstruben gemeinschaftlich zu verleben und dann

### gemeinschaftlich zu sterben.

Während sich die Rasowksi anzog, soll der Angeklagte einen fähigen Griff in die Ladenkasse getan und sich 60 Mark angeeignet haben. Beide sind dann wirklich in die Wingerstruben gegangen, wo sie eine Flasche Wein und zwei Flaschen Sekt zerbrachen. Angeblich war verabredet, den Selbstmord nachher in einem Hotel und, wenn kein Platz sein sollte, in der Wohnung der Stragies zu begehen. Angeblich wollten sich beide erhängen. Er will der Rasowksi die schlimmsten Gedanken ausgedrückt und sich dann ohne Abschied plötzlich entfernt haben. Er ließ das Mädchen einfach sitzen, ohne einen Pfennig zu bezahlen. Am 16. Oktober machte ihm die Rasowksi Vorwürfe über den Vorgang in den Wingerstruben und forderte ihn auf, zu ihr zu kommen. Er ging auch zu ihr. In seiner Abwesenheit war der Keller aus den Wingerstruben in seiner Wohnung erschienen und hatte Begleichung der Sache verlangt.

Am 16. will er sich mit der Rasowksi über die Kosten unterhalten haben, die ihre demnächstige Niederkunft erfordern würde. Am 19. Oktober forderte ihn die Stragies nochmals auf, endlich mit der Rasowksi abzubrechen. Während eine Zeugin ihn schon am Mittag des 19. im Laden der Rasowksi gesehen haben will, behauptet Jünemann, daß er erst um 8 Uhr dorthin gekommen sei. Er habe sich mit ihr niedergesetzt und Kaffee getrunken. Als er wieder über seine schlechte finanzielle Lage geklagt, sei die Alice Rasowksi, die in letzter Zeit sehr melancholisch gewesen, wieder auf die Selbstmordgedanken zurückgekommen, und es sei ihr gelungen, ihn zu überreden. Er habe sich einmal

### ein Schlächtermesser gekauft

gehört, um sich die Pulsadern zu öffnen, dies Messer habe er wohl einmal in seiner Ueberzieperjacke gehabt, die Rasowksi habe es dort herausgenommen und in einem Schubfach verwahrt. Jetzt dachte sie angeblich an dieses Messer und bestimmte ihn, ihr damit einen Stich ins Herz zu geben. Danach sollte er sich selbst erschießen. Alice Rasowksi habe sich noch entschließen wollen, er habe ihr aber gesagt, das sei nicht nötig, da sie ja kein Messer trage. Sie habe dann die Stelle des Herzens gezeigt, und während sie ihm einen Kuss gegeben, habe er zuge-

schossen. Die Tat ist in dem engen Gänge zwischen dem Laden und dem Schlafzimmer der Rasowksi vollbracht worden. Er behauptet, daß die Rasowksi wieder geweint nach geschrien habe. Als er zugehauen, sei sie sofort tot gewesen. Er habe sie langsam zur Erde gleiten lassen und ihr Gesicht mit dem Jackett bedeckt. Wie der Gut der Rasowksi neben der Leiche gekommen, will er nicht wissen. Nach der Tat sei er bei dem schrecklichen Anblick der Leiche zur Verjüngung gekommen und die Rasowksi zum Ersteren sei bei ihm erblüht. Er habe sich vorgenommen, sich doch lieber zu erschießen. Er hat sich dann die blutigen Hände abgewaschen, aus einem Beutel in der Ladenkasse 73 Mark zu sich gesteckt und den Rest der Rasowksi verlassen. Er habe sich dann eine Autobroschüre genommen und sei nach Hause gefahren; richtig sei es, daß er schon 2 Uhr nach Hause gekommen sei, sei Fräulein Stragies nach geworden und habe ihn gefragt, ob mit der Rasowksi nun alles in Ordnung sei? Er hat es bejaht durch Ehrenwort und Handschlag. Als die Stragies eine Blutspur an seinem Rocke bemerkte, antwortete er, daß er unterwegs eine Frau, die sich verwundet hatte, nach der Unfallstation gebracht habe und das Blut wohl daher stamme. Von seinem Gelde gab er der Stragies 30 Mark für sich und 25 Mark zur Begleichung der Rechnung des Stellners aus den Wingerstruben. Mit den noch im mer blutigen Händen bat er dann ein Butterbrot gebacken, sich schlafen gelegt und ist am nächsten Morgen in aller Frühe losgegangen. Er behauptet, daß er sich dann einen Revolver und einen andern Knüttel gekauft und den Entschluß gefaßt habe, sich zu erschießen. Als er in einer Kneipe die übertriebenen Zeitungsbücherei geleitet und seine Personalbeschreibung gesehen, habe er es vorgezogen, sich unter Vermeidung seines Leberziesers schlüchtern zu entfernen. Den Selbstmord habe er dann noch hinausgeschoben, weil er der Polizei erst eine authentische Darstellung des wirklichen Vorgangs geben wollte. Er schickte dann, wie er sagt, und nach nichts umhergeirrt und schließlich im Grünwald, wo er sich töten wollte, erkannt und festgenommen worden sei.

Der Staatsanwalt macht auf verschiedene Widersprüche zwischen den Angaben des Angeklagten in der vorigen und in der jetzigen Verhandlung aufmerksam. Auf Anregung eines Zeugen läßt sich der Angeklagte über eine angebliche autodidaktische Weiterbildung aus. Er habe viel gelesen und sich immer weiter gebildet; er habe alle möglichen philosophischen Schriften gelesen, Nietzsche, Schopenhauer, Darwin, ebenso die Klassiker, er habe sich auch durch englische und französische Leberzungen eine Zeitlang seinen Lebensunterhalt erworben. Er spreche perfekt Englisch.

Längere Zeit beanspruchte die Vernehmung der Zeugin Wanda Stragies. Der Angeklagte hat nach deren Befragung bis September seine Miete richtig bezahlt. Die Zeugin hatte dem Rasowksi über 100 Mark vorgeföhren und im Oktober ihn mehrfach gemahnt. Am letzten Abend, als er mit der Rasowksi in den Wingerstruben gewesen war, kam er angerufen nach Hause. Am nächsten Tage jagte er, er habe Geld von einem Freunde zu erhalten, und habe ihr 60 Mark gegeben. Nach seiner Angabe sei er aus den Wingerstruben wegelaufen, weil sich die Rasowksi vor seinen Augen töten wollte.

### Die Kartenlegerin.

Die Zeugin vermittelte Oberlektorat-Assistent Helene Salewski bekennt, sie habe von der Alice Rasowksi einen Brief bekommen, worin diese mitteilte, daß Jünemann sie in den Wingerstruben habe sitzen lassen; bald darauf kam ein Postbrief, worin die Rasowksi den Jünemann beschuldigte, ihr am Tage vorher 65 Mark aus der Kasse gestohlen zu haben. Nach der Angabe der Rasowksi soll Jünemann auch den Diebstahl zugegeben haben. Von Selbstmordgedanken hat die Zeugin von der Alice Rasowksi nie etwas gehört; sie habe diese stets heiter und fröhlich gesehen. Auf Vorhalt gibt die Zeugin zu, daß sie der Alice Rasowksi mehrere Karten gelegt habe. Das erstmal habe die Persönlichkeit zwischen dem Rasowksi und Stragies liegen, und da habe sie der Rasowksi gesagt: „Sie haben ja mit zwei Männern zu tun.“ Alice Rasowksi habe darauf geantwortet, daß der Rasowksi ihr einen Heiratsantrag gemacht und der Blönde sie verlassen habe. Dann habe sie, die Zeugin, drei Kartenhaufen gemacht, und der Rasowksi aus den Karten probiert: „Mit dem Schwarzen kriegen Sie einen Schreck!“ — Auf weitere Fragen des Vorsitzenden gibt die Zeugin zu, daß sie Bekannten über die Karten gelegt habe, doch betreibe sie es nicht gernermäßig.

Die Verhandlung wird schließlich auf Donnerstag 1/2 Uhr vertagt.

## Gingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Abendblätter werden nicht zurückgelassen. Besorgung vorbehalten.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 31. Heft des 23. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes geben wir hervor: Die Wasserleitung und ihre Wandlung — Der Unternehmerskampf zur Aushebung der deutschen Bauwerke. Von August Brangmann. — Reformversuche vor der Französischen Revolution. Von Hermann Wendel. — Die Entwicklung des Deutschen Transportarbeiterverbandes zum Jubiläum. Von Wilhelm Kimmich. — Hiniaus auf Land! Von Dr. Wilhelm Gramsch. — Notizen: Die Ermählung in Polen. Von J. Kliche. Ueber den Ursprung der Russen. „Sozialismus“ und „Sozialist“. Von Gustav Gelsinger. Die „Reise Zeit“ erscheint monatlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern gehen jederzeit zur Verfügung.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. — Probenummern kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Der Stein der Weisen. 23 Jahrgang. 9. Heft. A. Hartlebner Verlag, Wien.

Ueber die Reform der Arbeiterversicherung ist soeben aus der Feder eines der ersten Sachkänner, des Reichstagsabgeordneten Genossen Robert Schmidt, im Verlag der Chemnitzer „Volksstimme“, Landgraf u. Co., eine wertvolle kleine Schrift erschienen. Die große Bedeutung der neuen Reichsversicherungsordnung, die soeben der Reichstag zu beraten beginnt, ist von der Gesamtheit der Arbeiterschaft noch längst nicht genügend erkannt. Nur durch eine tiefgehende Volksbewegung kann die drohende weitere Entrechtung der Arbeiter in der Kranken- und Unfallversicherung verhindert werden. Die Broschüre von Robert Schmidt ist darum zur Massenverbreitung bestimmt. Sie will nicht eine erschöpfende Kritik an dem neuen Entwurf liefern, sondern nur in der knappen und klaren Form in das Verständnis der Grundzüge des Entwurfs und der Hauptstreitfragen in der Arbeiterversicherung einführen. Die hübsch ausgestattete Broschüre von 82 Seiten Umfang kostet nur 15 Pfg. —

Biblische Geschichten. Beiträge zum geschichtlichen Verständnis der Religion von Max Maucenbreder. Heft 8, das soeben jugend, behandelt die Auferstehungsgeschichten und hat folgenden Inhalt: Berichte: Markus-Evangelium. Matthäus-Evangelium. Lukas-Evangelium und Apostelgeschichte. Johannes-Evangelium. Der wunderbare Fischzug des Petrus. Der Bericht des Paulus. — Lathacher: Der neue Anfang in Galiläa. Die Christus-Bisiten. Vorbereitungen der Bisiten. Quellen des Auferstehungsglaubens. „Am dritten Tage“ und „nach drei Tagen“. Die Auferstehung nach drei Tagen. Die Auferstehung am Osterfest. Der himmlische Christus. Der geschichtliche Jesus und der Christusglaube der Väter. Der Ursprung des Christentums. — Legenden: Die Auferstehung des Leibes. Das leere Grab und die Frauen. Worte des Auferstandenen. Umbildung des geschichtlichen Jesus. — Anfang: Texte. 1. Der Schluß des Markus-Evangeliums. 2. Der Schluß des Matthäus-Evangeliums. 3. Der Schluß des Lukas-Evangeliums. 4. Der Anfang der Apostelgeschichte. 5. Aus dem Schluß des Johannes-Evangeliums.

Das ganze Werk ist nunmehr auch in einem Band erschienen, enthaltend alle 10 Hefte der Biblischen Geschichten, und zwar: Schöpfungsgeschichten — Sündenfallgeschichten — Erzvätergeschichten — Mosegeschichten — Das sogenannte Gesetz des Mose — Die Propheten (Skizze der Entwicklung der israelitischen Religion) — Die Entstehung des Judentums — Auferstehungsgeschichten — Weihnachtsgeschichten — Der geschichtliche Jesus. Preis broschiert 8 Mark, gebunden 7,50 Mark. Jedes der angeführten Kapitel ist in sich abgeschlossen und einzeln zum Preise von je 1 Mark, Volksausgabe 40 Pfg., durch alle Buchhandlungen und Kolportage zu beziehen.

## Stadtsamtliche Nachrichten.

Magdeburg, Altstadt, 27. April.

**Aufgebote:** Former Otto Goppo in Hamburg mit Martha Freitag hier. Barbier und Friseur Hermann Meyer hier mit Marie Kranig in Krackern. Buchhändler Theodor Ellenberg mit Martha Müller geb. Gropeler. Konditor Otto Willi Bene hier mit Anna Josefine Pöhler in Wismarsleben. Arbeiter Gabeland hier mit Marie Ida Kadelis in Trappuhn. **Eheschließungen:** Gelehrter Gustav Friedr. Mörkel mit Anna Mörkel. Rechtskonsulent Heinrich Ludewig mit Marie Reinsch. Sanitätsbeamter Wilh. Schröder mit Anna Bahlsch.

**Geburten:** Anneliese, T. des Generalagenten Otto Krabe. Otto, T. des Kaufmanns Ewald Roed. Rosa, T. des Friseurs Max Strohhorn. Richard, S. des Arb. Paul Urban. Karl, S. des Schmiedemeisters Willi Eichhorn. Emma, T. des Stellners Otto Bernhardt.

**Todesfälle:** Witwe (Präbendatin) Luise Helmede geb. Schoppe, 75 J. 4 M. 13 A. Rosalie geb. Heiter, Ehefrau des Rechnungsrats Martin Ohlwein in Schönebeck, 64 J. 7 M. 16 T. Franziska geb. Pap, Ehefrau des Arbeiters Karl Lehrende, 48 J. 1 M. Ida geb. Baumann, Ehefrau des Kaufmanns Otto Gold aus Kallendorf, 29 J. 8 M. 29 A. Anna geborne Pepper, Ehefrau des Stellners Heinrich Thiele, 37 J. 5 M. 16 T. Lucie, T. des Malergehilfen Louis Gerlach, 3 M. 14 T.

Stadtenberg, 27. April.

**Aufgebote:** Arb. Gustav Adolf Engel mit Emma Friederike Scherenberg in Lemsdorf. Werkstatthilfsarbeiter Anur vonobis May mit Martha Ida Fidenawirrh. **Geburten:** Willi, S. des Schuhmachers Emil Winiert. Erich, S. des Tischlers Friedrich Schmidt. Gertrud, T. des Metallschleifers Wilhelm Markgraf. Heinz, S. des Wagnermeisters Otto Spellig. Erich, S. des Arb. Erich Rupp. **Todesfälle:** Arbeiter Karl Ungelker, 39 J. 10 M. 1. Erchebeling Karl Hannig, 17 J. 6 M. 15 T. Gustav Friedrich Kullwert, 73 J. 2 M. 15 T.

Duckow, 27. April.

**Aufgebote:** Kaufm. Heinrich Geel in Wernitz mit Margarete Henck hier. **Geburten:** Act. E. des Herrenbesizers August Pagendorf. Walrud, T. des Arb. Albert Weimetter.

Neustadt, 27. April.

**Aufgebote:** Schlosser Ernst Wilhelm Köhler mit Elise Luise Reichold. Arb. Friedrich Wilhelm Karl Duper mit Anna Dorothea Helene Köhler. **Eheschließungen:** Eisendreher Wilhelm Gebhardt mit Emma Gerke. **Geburten:** Karl Heinz, S. des Geschäftsführers Paul Jände. Irda, T. des Arb. Wilhelm Gowa.

Staßfurt.

**Aufgebote:** Fabrikarbeiter Paul Häfner mit Ida Hagemann. **Eheschließungen:** Geschäftsführer August Strube mit Anna Kühnast. **Geburten:** T. des Holzproduktenhändlers Max Finckel. T. des Arbeiters Friedrich Karl Geise. T. des Schlossers Hermann Otto Koch. S. des Bergarbeiters Franz Günther. T. des Bergarbeiters Eduard Heinemann.

**Todesfälle:** Maurer Albert Köhler, 78 J.

Burg.

**Aufgebote:** Brennmeister Erich Karl Schramm mit Luise Anna Janker. **Geburten:** S. des Klempners Reinhold Köhring. S. des Müllers Franz Freier. T. des Landwirts August Brandt. **Todesfälle:** Postsekretär a. D. Hermann Katschuk, 64 J. Anna, T. des Aderbürgers Gustav Friedrich, 1 M.

Hirschleben.

**Geburten:** Zwei Söhne des Arbeiters Johann Huber. T. des Kesselschmieds August Reuss. S. des Schneiders Gustav Spilner. T. des Arbeiters Richard Meyer. T. des Kesselschmieds August Reuss.

# Ein Geheimnis

für viele ist es, dass so manche ihrer Mitmenschen elegant, modern und schick gekleidet gehen, obwohl ihr Einkommen kein so hohes ist. Es ist begreiflicherweise von grossem Interesse, allerdings

## Nur für Herren

folgendes zu wissen: Wir verkaufen von feinsten Kavalieren nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete, an Stoff und Haltbarkeit unübertroffene

Mass-Anzüge 10 M. 16 M. 20 M.

Mass-Paletots 8 „ 12 „ 18 „

Fracks und Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen

**Kaufhaus für Monats-Garderoben**

2 grosse Schaufenster

Magdeburg — Alte Ulrichstrasse 3

Abteilung II: Neue Garderoben. 524

### Achtung!

Ich mache meine werthe Kundschafft und die Bewohner von Magdeburg auf den zum 18. Mai d. J. prophezeiten Weltuntergang aufmerksam. Um mein grosses Lager an Garderoben, Uhren, Gold- und Silberarbeiten nicht gänzlich den Elementen preiszugeben, werde ich diese Sachen zum bevorstehenden Pfingstfest wie bekannt zu inabelhaft billigen Preisen verkaufen.

Mein Lager besteht aus Herren-Anzügen streng moderner Muster, einzelnen Hosen und Jacketts, alles neueste Fassons, Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber sowie Uhretetten und Ringe. Auch mache ich auf meinen grossen Schuhwarenbekand aufmerksam und verkaufe, solange der Vorrat reicht, Herren- und Damen-Schuhwerk zu konkurrenzlos billigen Preisen. Jeder komme und überzeuge sich und er wird jehann Gelegenheit haben, alles auf die billigste Art und Weise bei mir zu erhalten.

**Max Eckstein**  
Kaufhaus Leihhaus  
Hartstr. 8, I. Hartstr. 8, I.

Stendal, Breite Straße 12. Burg, Scharfauer Straße 5. Wittenberge, Bahnstraße 72.

## Burg! Arbeiter Burg!

welche darauf bedacht sind, recht lange ungeflechte Garderobe für Werktag zu tragen, wollen nicht versäumen, einen Versuch mit meinen bewährten Spezialmarken zu machen. Empfehle als ganz besonders praktisch und haltbar:

Hose Herkules	Mt. 5.00	Jackett Durabel	Mt. 7.70
Hose Panzer	5.00	Joppe Durabel	8.00
Hose Durabel	4.25	Weste Durabel	2.50
Hose Werktag	3.70	Jackett Leinenzwirn	6.00
Hose Vulkan	3.00	Jacke Vesuv	2.25
Hose Vesuv	1.75	Hose Vulkan	3.00
Hose Hamburg	5.50	Joppe Manschester Ia	12.00
Hose Bremen	4.50	Manschester-Hosen von Mt. 3.00 an	
Hose Fortuna	5.50	Zwirn-Hosen	1.40
Hose Durabel echt schwarz	4.50	Pilot-Hosen	1.75
Hose Manschester Ia	8.00	Leder-Hosen	2.75
Hose Manschester extra	6.00	Kaffinett-Hosen	3.50
Hose Satinzwirn	3.75	Westen in Zwirn	1.25
Hose Dress I	3.00	Jacketts m. Futter	4.25

Maurer-Blusen, Arbeits-Blusen, Sweater, Chemisets, Samaschen und Rucksäcke

## Herm. Günsche

542

## Achtung! Brauereiarbeiter! Achtung!

Freitag, 29. April, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Sachsenhofs“, Gr. Storchstr. 7

## Öffentliche Versammlung

aller in hiesigen Brauereien beschäftigten Personen

Tagesordnung:  
Unsre wirtschaftliche Lage, und wie können wir sie verbessern?

Im eignen Interesse muss jeder in hiesigen Brauereien Beschäftigte, gleich welcher Kategorie, pünktlich erscheinen.

Die Ortsverwaltungen des Brauereiarbeiter-Verbandes und des Transportarbeiter-Verbandes.

## Stauffurt Fahrradhaus „Frisch-Auf“

am 8. Mai, nachmittags 1/2 3 Uhr, im „Fürstehof“

## Generalversammlung

- Tages-Ordnung:
- Geschäftsbericht.
  - Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.
  - Ergänzungswahl des Vorstandes.
  - Antrag des Vorstandes auf Geschäftserweiterung.
  - Beschluss.

Der Aufsichtsrat des Fahrradhauses „Frisch-Auf“ E. G. m. b. H. zu Stauffurt, Hermann Krüger, Vorsitzender.

## Die Katastrophe

„Z. II“ bei Limburg a. d. Lahn.



JAKOBSTR. 51



JAKOBSTR. 51

Täglich: Die erste polizeilich genehmigte Wahlrechtsversammlung unter freiem Himmel in Treptow. 10. 4. 1910. Ausserdem: Das vornehmste Riesen-Programm!!

## Kaiser-Panorama.

Breiteweg 13-1, L. Woche vom 24. bis 30. April. Salzburg und seine Hochgebirgswelt. Interessante Wandlung am Comer See bis Mailand.

## Deutscher Metallarb.-Verband

Verwaltung Magdeburg. Nachruf. Am 27. April starb unser Mitglied, der Former Wilhelm Petz

58 Jahre alt, an Brustfellentzündung. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr, von der Halle des Budauer Friedhofs aus statt. 240 Die Verwaltung.

## Todesanzeige.

Am Mittwoch mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter sorgsamer Vater, Schwieger- u. Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel Wilhelm Petz

im 58. Lebensjahre. In tiefsten Schmerze zeigen dies mit der Bitte um hilfes Beileid an Die trauernd Hinterbliebenen Emma Petz geb. Lange nebst Kindern

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 1/2 12 Uhr von der Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt. 178

**Samstag** **Freitag** **Sonntag**

Freitag :: Sonnabend :: Sonntag

Extra billiger Verkauf

zurückgelehter Schuhwaren

Nur Jakobstraße 40, Ecke Stüblerstrasse.

**Burg** **Burg**

Heinr. Reinecke, Markt 13

empfehlte seine

**Schuhwaren**

zu billigen, streng festen Preisen

Reparaturen schnell, sauber und billig.

**Burg** - Bayerischer Hof - **Burg**

Café Ihleschlöbchen

Von Sonntag den 1. Mai an:

Musik- und Gesangs-Ensemble

Die lustigen Oberbayerer

Direktion: Anton Auer.

Hochachtungsvoll Der Ihle-Kapitän.

**BURG** **BURG**

Die billigsten Schuhwaren

kauft man im Schuhwarengeschäft bei

**Carl Sonntag**

Markt - Zerbster Straße 39 - Ecke Döbnerstrasse.

**Billige Fleisch-Offerte!**

Freitag, Sonnabend, Sonntag

sind die drei billigsten Tage

und hohe Schweinefleisch: Rind, Blau nur 75 Pf., Sand 70 Pf., Hammelfleisch 70, 60, 50 Pf., Kalbfleisch 70, 60, 50 Pf. sowie Rindfleisch zum Kochen nur 50 und 60 Pf. Schweinefleisch 65-70 Pf., Schafes nur 70 Pf. sowie Rind-, Kalb- und Lammfleisch nur 70 Pf., gute harte Bratwürst nur 90 Pf. das Pfund, Rippensteck 90 Pf., in ganzen Seiten 80 Pf., Schlachtwurst 1.20 Mt.

Th. Berkholz, Stüblerstrasse Nr. 17.

**Arbeiter-Liederbuch**

für Massen-Gesang

23 Lieder

Preis nur 5 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße 3

**WEISSE WAND**

MAGDEBURG

JAKOBSTR. 51

Täglich:

Die erste polizeilich genehmigte Wahlrechtsversammlung unter freiem Himmel in Treptow am 10. April 1910

„Z II“ (Zeppelin)  
„P II“ (Parseval)  
„M I“ (Groß)

in Homburg v. d. H.

**Stadt-Theater.**

Freitag den 29. April 1910

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

5. Abend (rote Karten).

Letzte Vorstellung im Vorzug-Regist.

**Der Waffenschmied.**

Romische Oper in 3 Aufzügen von H. Lorching

Sonnabend den 30. April

Zum letzten Male!

**Madame Butterfly.**

**Wilhelm-Theater**

Freitag den 29. April

Abchieds-Benefit für die Herren Walter Herring und Matthias Meyers.

**Wiener Blut.**

Sonnabend den 30. April

**Die leuchtende Gussanne.**

Sonntag, nachmittags

Zum letzten Male!

**Die geliebte Frau.**

Abends

Abchieds-Vorstellung!

**Das süße Wädel.**

Schluss der Spielzeit.

**Burg** **Burg**

Fahrräder

(1 Jahr Garantie)

Eggen, D.-Zug, Helm, Reflektoren, Pfeil, Criss, und Räder-Räder

Spezial-Räder von 56 Mark an

Sämtliche Zubehörteile

Phonographen und Platten

in großer Auswahl

Reparatur-Werkstatt im Hause

Richard Baltzer, Burg, Breiter Weg 15.

**Burg** **Burg**

Billiges Pfingst-Angebot!

<b>Herren-Anzüge</b>	10.00 12.00 16.00 19.00 23.00 28.00	33.00 40.00 Mark
<b>Herren-Paletots</b>	10.00 12.00 14.00 15.00 17.00 19.00	23.00 30.00 Mark
<b>Herren-Hosen</b>	2.50 3.00 4.00 5.00 6.00 8.00	12.00 Mark
<b>Wusch-Blusen</b>	0.50 Mark	
<b>Jünglings-Anzüge</b>	5.00 7.00 8.00 9.00 11.00 13.00	15.00 19.00 Mark
<b>Knaben-Anzüge</b>	2.00 2.50 3.00 4.00 5.00 7.00	11.00 14.00 Mark
<b>Phantasie-Westen</b>	2.00 2.75 3.00 4.00 5.00 6.00	8.00 10.00 Mark
<b>Wusch-Anzüge</b>	1.00 Mark	

**Deutsche Herren-Moden**

Julius Moses

Scharlaner Straße 59 - Burg - Ecke Stüblerstrasse.



1910

# Zum Maifest der Arbeit!

empfehle ich meine unglaublich große Auswahl in

466

## Herren- und Knaben-Garderoben

Jackett- u. Rock-Anzügen, Sommer-Paletots, Jünglings- u. Knaben-Kleidung, Stoffhosen, Jacketts, Westen usw. usw.

**Ehrenfried Finke**  
Magdeburg.

### Filzhüte

weich und steif, in allen Formen, Farben und Preislagen — Regenschirme u. Stöcke

### Strohüte

für Herren und Knaben, riesig billig — Normal- und Sportheimden — Sweater und Mützen für Radfahrer — Dosen-träger — Rucksäcke.

**Ehrenfried Finke**  
Magdeburg.

Beachten Sie meine 8 Auslagen!



Streng feste billige Preise!

Filiale: Gross-Ottersleben, 2 Grosse Schulstrasse 2.

### Sie vergrößern Ihren Umsatz in Zigarren

sobald Sie meine beliebtesten Spezialmarken zum 5- und 6-Pf. Verkauf einführen.

5-Pf.-Zigarren à Mille 34—38 Mark

6-Pf.-Zigarren à Mille 40—48 Mark

Kein Risiko, da nicht passende Ware zurücknehmen. Proben à 100 Stück zum Millepreis, nach außerhalb 300 Stück franco per Nachnahme. — Die sich täglich vergrößerten Nachbestellungen beweisen die größte Zufriedenheit der Kundschaft.

**Otto Schmid, Magdeburg**

Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros  
Regierungstraße 10. 15 Fernsprecher 4879.

### Schont Eure Wäsche!

Gebraucht



**Ächte Perleberger Elfenbeinseife und Elfenbeinseifenpulver**

mit den beiden Negern gesetzlich geschützt unter Nr. 89310

A Alleinige Fabrikanten: Gebr. Schultz, Perleberg.



### Während meines Erweiterungsbaues ganz besonders billige Preise

Es kommen zum Verkauf:  
Ein großer Posten Herren-Anzüge, vorzügliche Qualität, neueste Muster, gefaltet Rebenfalte, jezt 10 12 14 16 18 20 Mt.  
Ein großer Posten Frühjahrs-Paletots, neueste Muster, gefaltet Rebenfalte, jezt 12 14 16 18 20 Mt.

Große Posten Gehrock-Anzüge, Knaben-Anzüge, einzelne Jacketts, Hosen, Phantastik-Westen, sowie sämtliche

### Arbeiter-G...

Große Posten

### Schuhwaren

Herren-Stiefel schon von 3.90 an  
Damen-Stiefel mit und ohne Lack 4.75 an  
Kinder-Stiefel sehr billig!

Für wenig Geld doch gute Ware!

**B. Wolff, Schwertfeger-straße 14.**

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

### Gut erhaltene Militärschuhe!

noch Stiefel zu haben bei Strafe 7.

### Um Ihre Zeit

nicht lange in Anspruch zu nehmen, teile Ihnen kurz Folgendes mit: Ich habe die Preise für sämtliche Sommer-Konfektion von heute an im Preise bedeutend ermässigt. Am Lager sind viele elegante Kostüme, schwarze Tuchpaletots, anliegend, halb-anliegend, in jeder Weite, Staubpaletots, Kostümrücke, farbige Paletots. Bei Bedarf besuchen Sie das

### Mäntelhaus Rotes Schloß

— S. Groß Witwe —  
Ecke Breiteweg und Große Münzstraße, erste Etage.

### Stoffhosen

für jeden Zweck führt als Spezialität

zu 3.00 4.00 4.50 5.00 5.75 6.50

**G. Gehse**

Johannsfahrtstr. 14  
neben dem Wilhelm-Theater.

Filialen in Neustadt und Fernersleben



### Ein zarter Braten

der den verwöhntesten Gaumen befriedigt, wird am besten bereitet mit

### Siegerin

oder

### Mohra

Margarine; sie ersetzen feinste Naturbutter vollkommen, da gleiches Schäumen und Bräunen, aber kein Spritzen! Die Ersparnis ist bedeutend. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
A. L. MOHR & Co. m. b. H.  
ALTONA-BAHRENFELD.

### Die Goldene Drei!

Früh Sonne strahlt so hell in die Welt,  
Sie lacht hinaus in Wald und Feld:  
Die Natur schmückt sich mit neuem Kleid,  
Es mirb's für die Herren auch wieder Zeit,  
Sich einzustellen für billiges Geld,  
Man's mit dem Anzug zu schlecht bestellt.  
Die Goldene Drei — auf der Arbeitstrag:  
Bietet für Herren alt und jung etwas,  
Schneidig, modern und schick steht der aus,  
Der einen Anzug hat sich dort kauft.  
J. Sorger bedient kulant und eckel.  
Man kauft bei ihm an der richtigen Stell.  
Denn, ach! beim Kauf auf Nummer Drei!  
Gilt im eignen Interesse herbei.  
Beim Kauf dort wird man zufrieden sein,  
Sich stolz dann auf die Maifester freu!

### J. Sorger

Jakobstr. 3 Goldene 3

Konfektionshaus für feine Herren- und Knaben-Bekleidung sowie Arbeitsgarderobe, Hüte u. Mützen etc.

Billige Preise. Gute Qualitäten.

### Auf Kredit! Teilzahlung Auf Kredit!

offertiere: Möbel, Betten, Polsterwaren Kinderwagen

ferner: Herren- u. Knaben-Garderobe Schwarze und farbige Kleiderstoffe

sämtliche Manufakturwaren Kleine Anzahlung Bequeme Abzahlung

### Theodor Matthies

Breiteweg 82, I. Et.  
Ecke Venedische Str. Ecke Venedische Str.

# Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts!

Das gesamte Warenlager fertiger

273

## Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe

ist ganz bedeutend im Preise herabgesetzt worden und wird daher, um möglichst schnell zu räumen

zu fabelhaft spottbilligen Preisen total ausverkauft!

Jakobstraße 50 **Kaufhaus Eugen Singer** Jakobstraße 50

Beachten Sie meine Schaufensterauslagen und überzeugen Sie sich von den spottbilligen Preisen!

Buckau 325 **Buckau**

### Schuhhaus W. Brandt

Ecke Gärtnerstraße

Billigster Bezug in haltbar, elegant. **Schuhwaren** Riesenauswahl in nur besten Fabrikaten.

Neu! Ganz hervorragend ist die von mir in den Neu! Handel gebrachte

### Pflanzenbutter (Margarine) Marke „Palma“

Erstak für feinste Kaffeekaffee.

Palma ist gänzlich frei von tierischen Fetten und deren krankmachenden Schädlichkeiten, darum der feinsten Stabutter vorzuziehen, sie bräunt und schäumt, ist bester zum Brot-ausbacken. Preis à Pfund 0.90 Mark.

H. Fröhbrodt Vegetarisches Speisehaus Alter Markt 11. 1 Treppe links und Büttcherstraße 44. part. rechts. 551

Baumgärtner

### Millionen-Haile

steht voran beim billigen Einkauf Ihrer

### Schuhwaren

in Güttersgasse 4, Eisläden.

Wieder neu eingetroffen: Grober Koffer elegante Herren-Damen- u. Kinderschuhe, hochfeine braune Stiefel, ein großes Paar Pantoffel, Schafstiefel, fertige Kinderschuhe, alle Größen, nur folgende Sorten: Herren- u. Damenschuhe, Koffer, Weckeruhren und eine hochfeine Kapseluhren. Billigste Preise! Billigste Preise! Billigste Preise! Billigste Preise!



300 Stück Kinderwagen und Kinderstühle sollen billigst verkauft werden. Kinderwagen in Gummi und Holz, Länge 90 cm, 100 cm, 110 cm, 120 cm, 130 cm, 140 cm, 150 cm, 160 cm, 170 cm, 180 cm, 190 cm, 200 cm, 210 cm, 220 cm, 230 cm, 240 cm, 250 cm, 260 cm, 270 cm, 280 cm, 290 cm, 300 cm. Kinderstühle in Gummi und Holz, Länge 40 cm, 50 cm, 60 cm, 70 cm, 80 cm, 90 cm, 100 cm, 110 cm, 120 cm, 130 cm, 140 cm, 150 cm, 160 cm, 170 cm, 180 cm, 190 cm, 200 cm, 210 cm, 220 cm, 230 cm, 240 cm, 250 cm, 260 cm, 270 cm, 280 cm, 290 cm, 300 cm.

**Fritz Prager**  
N. Buckau, 4108  
Schneefelder Straße Nr. 34  
M. Sudenburg,  
Gelfertstraße Nr. 30

**Leih-Haus**  
M. Birnbaum  
23 Katharinenstr. 23  
Telephon Nr. 2883  
Eingang im Garten  
belehrt alles.

**Möbel**  
Billige Bezugsquelle ganzer Wirtschaften sowie einzelner Möbel Bequeme Zahlungsweise  
Magdeburger Möbel Magazin  
Georgenstr. 8  
Karl Soden  
Seine Schenkungen  
Sind meistens auf  
Kassa und Barzahlung  
8 1/2  
in Aktien, 2. Stock rechts  
von der Rindgasse.



### Nähmaschinen-Reparaturen!!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme und Spezialmaschinen werden schnell und gründlich in meiner Werkstatt ausgeführt. Preisliste und Kataloge gratis. F. Pützkuhl, Buchenstr. 22. Hils, Fries, Lehmann, Händel, Wacker, Gräber, Rosenzweig, Stöckel etc.

## Keine teure Butter

brauchen Sie im Haushalte mehr zu verwenden. Nehmen Sie an deren Stelle die feine

Pflanzenbutter-Margarine, Marke

# Cocosa

Sie gleicht feinsten Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Überall erhältlich!

Ausschließliche Fabrikanten:  
Jürgens & Prinzen, G. m. b. H.  
Goch (Rhld.)

Unsern Lesern im Schifferberuf

### Lehrbuch für die Elbschiffer-Fachschulen

mit Sachdruck

Preis Mk. 4.00

Buchhandl. Volksstimme

Kleine Werkstatt mit Wohnung sofort od. später zu mieten gesucht. Off. v. E. K. an die Exped. d. Blg.

Cracou. 415 Prester.

Bestellungen auf Braunkohlen sind schon jetzt zu den billigsten Tagespreisen entgegen Fr. Toepel.

Burg Arbeitersekretariat Burg für die Kreise Jerichow I und II. Fernspr. 806. Franzosenstraße 46. Fernspr. 806

Burg Arbeitersekretariat Burg

für die Kreise Jerichow I und II. Fernspr. 806. Franzosenstraße 46. Fernspr. 806

Lagerbier empfiehlt 484 Germania-Brauerei Magdeburg-Wilhelmstadt Klopstockstrasse 5 Telefon 5092

Der Brattifer in Garten, Hof und Haus Obstbau, 1. u. 2. Teil à 35 Pf.

Buchhandl. Volksstimme Gr. Münzstr. 3.

### Lohnender Erwerb

für Frauen, keine Selbstversicherung. Offert. u. CV 160 an Ellers & Elchol, Annon.-Exp., Magdeburg.

Burg. 14 Burg. Jeden Freitag: Frische Wurst. Sonnabend: Knoblauchwurst. Paul Flügge.

Heute Freitag: Frische Wurst. Sonnabend und Sonntag: Knoblauchwurst. F. Brettschneider

## TURUL

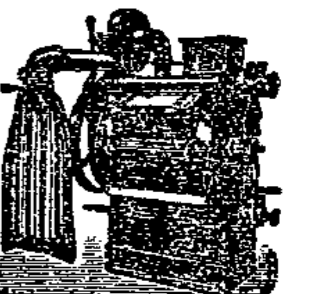


## STIEFEL

Spezialmarke 7<sup>25</sup>/<sub>M</sub> Original-Goodyear-Well 10<sup>50</sup>/<sub>M</sub> Elite-Ausführung 12<sup>00</sup>/<sub>M</sub> Alfred Pränzel Gen.-Ges. Magdeburg

Alte Ulrichstraße 11

Verkaufsstellen in allen größeren Städten Deutschlands.



Dampf-Bettfed.-Reinigungs-Anstalt m. elektr. Betrieb Betten werd. auf Wunsch abgeh. Billigste Preisberechnung! 428 Julius Franke Gohpefortstraße Nr. 63 Betten u. Bettfedernhandlung



Prima Speisefarbstoffe 10 Pfd. 25 Pf., 3 Pfd. 2.00

Andere Farbstoffe 10 Pfd. 40 Pf., 3 Pfd. 3.25

12 Stück Dose und Zusatzstoffe 3 Pfd. von 2.00 an

12 Stück Dose und Zusatzstoffe 3 Pfd. von 2.00 an

## Mai-Feier 1910

## Maifest-Zeitung

ist erschienen. Preis 10 Pfennig. Bestellungen bitten wir baldigst an die Kolporture, Austrägerinnen oder Unterzeichnete zu richten. Gleichzeitig machen wir auf unsre grosse Auswahl

künstlerischer Mai-Postkarten aufmerksam. Preis 5 und 10 Pfg.

## Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Große Münzstraße 3

Freitag und Sonnabend

# Heringe

## zu Ausnahme-Preisen!

Stück netto ca. **4 Pf.**

Milchner und große Superior-Heringe netto ca. **5 1/2 Pf.**

Um unsre Vorräte schneller abzusetzen, verkaufen wir  
am Freitag und Sonnabend

Prima Holl. Vollheringe zu 4 1/2 Pf. das Stück, Milchner Heringe und große Superior-Vollheringe zu 6 Pfennig, alles mit 10% Rabattmarken, so daß die Heringe nur 4 Pf. und 5 1/2 Pf. kosten.

Nur gültig soweit die Vorräte reichen.

Am Freitag:

**Schmalz** Nicht an Wiederverkäufer!  
Pfund **77 Pf.**

mit 10 Prozent Rabattmarken

= **Netto-Preis** Pfund ca. **69 Pf.**

**Senfgurken** Pfund **32 Pf.** mit 10% Rabattmarken.

Alles gültig nur soweit Vorräte reichen.

# Waren-Verein

G. m. b. H.

Kolonialwaren - Grosshandlung.

Verkaufsstellen:

554

**Altstadt:**

Kaiserstrasse 46a  
Kaiserstrasse 101  
Schrottdorfer Str. 1  
Berliner Strasse 27  
Blumenthalstrasse 1  
Johannisberg 15a  
Peterstrasse 14  
Kleine Storchstr. 6  
Gr. Steinernetisch-  
strasse 10b  
Altes Fischerufer 44

**Nordfront:**

Gutenbergstrasse 13  
Pfälzerstrasse 15

**Werder:**

Mittelstrasse 19/20

**Friedrichstadt:**

Cracauer Strasse 8  
**Wilhelmstadt:**  
Lützowstrasse 12  
Ebendorfer Strasse 4  
Immermannstr. 33  
Annastrasse 1, Eckh.  
Gr. Diesdorfer Str. 217  
Gr. Diesdorfer Str. 23  
Olvenstedter Str. 32

**Sudenburg:**

Leipziger Strasse 65  
Kurfürstenstrasse 27  
Fichtestrasse 40  
Wolfenbüttler Str. 19  
Hesekielstrasse 2  
Braunschweig. Str. 1  
Halberstädter Str. 72  
Helmstedter Str. 57

**Buckau:**

Schönebecker Str 96  
Coquiststrasse 11  
Neue Strasse 7  
Sudenburg Str. 4  
Dorotheenstrasse 2

**Alte Neustadt:**

Agnetenstrasse 20  
Moldenstrasse 36  
Rothenseer Strasse 1

**Neue Neustadt:**

Luisenstrasse 22  
Morgenstrasse 18  
Hundisburger Str. 1  
Ecke Lübecker Str.  
Umfassungstrasse 15  
Lübecker Strasse 16  
Mittagstrasse 24

# ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778

Ab Sonntag den 1. Mai:  
**Gastspiel**

des  
**Hamburger Neuen  
Operetten-Theaters**

Direktion:  
Wilhelm Bendiner u. Charles Philip  
mit der  
erfolgreichsten Operette  
der Gegenwart

# Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von  
A. M. Willner u. Robert Bodanzky.  
Musik von Franz Lehár.

**Der Graf** wurde in  
Berlin bereits ca. 150 mal  
und in  
von Wien bereits ca. 200 mal  
**Luxemburg**

Regie:  
Regisseur Otto Felden.  
" Karl Thiemann.  
Kapellmeister Albert Lenz.  
" Ludwig Sedlacek.

Das erstklassige Solo-Personal  
besteht aus folgenden Mitgliedern des  
Hamburger Neuen Operetten-Theaters

Damen:  
Elsa Zschoppe.  
Grete Braun.  
Steffy Walidt.  
Steffy Fischer.  
Frida Kahle-Beese.  
Jolanda Wiegenfeld.

Herren:  
Otto Felden.  
Karl Thiemann.  
Victor Camill.  
Heinrich Werk.  
Karl König.  
Poldi Reiff.  
Anton Adamek.  
Fritz Roman.  
Milan Grassl.  
Hermann Meyer.

Das Chorpersnal besteht aus 24 Damen und  
20 Herren.

Die Kostüme stammen aus dem Atelier des  
Hamburger Neuen Operetten-Theaters.  
Die Dekorationen sind nach den Entwürfen des  
Oberinspektors d. Hamburger Neuen Operetten-  
Theaters, **Karl Burger**, angefertigt.

Einlass 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Theaterkasse ist geöffnet  
Wochentags: 10-1 Uhr vormittags } u. ab 5 Uhr  
Sonntags: 11-1 Uhr vormittags } nachmitt.

Vorverkaufsstellen:  
General-Anzeiger, Hasselbachplatz; Verkehrs-  
Bureau der Magdeburgischen Zeitung, Breiten-  
weg 6; Zigarettenladen im Zentral-Theater.

**Arbeiter-Sekretariat Magdeburg**  
Jernstr. 2341. Gr. Mühlentrafic 8. Jernstr. 2341

# Maifeier 1910

Die Magdeburger Arbeiterschaft begeht den Weltfeiertag durch eine

## Große Festversammlung unter freiem Himmel

morgens 11 Uhr, im Garten des „Luisenparks“. Ansprachen von 4 Tribünen aus.

### Nachmittags Festveranstaltungen

in folgenden Lokalen:

**Sachsenhof, Gr. Storchstr. 7. Luisenpark, Spielgartenstr. 1c. Krone, Moldenstr. 43/45.**  
**Weißer Hirsch, Friedrichsplatz 2. — Zerbster Bierhalle, Schöninger Straße 28.**  
**Thalia, Dorotheenstraße 14. Friedrichslust, Leipziger Straße 52.**  
**Georg Winters Gesellschaftshaus, Rogauer Straße 80.**

In allen Bezirken findet Konzert statt. — Außerdem ist für gute Unterhaltung durch ein reichhaltiges Programm Sorge getragen.

Festkarten, die zur Teilnahme an allen Veranstaltungen berechtigen, sind zum Preise von 10 Pfg. durch sämtliche Partei- und Gewerkschaftskassierer sowie im Parteisekretariat, Gr. Münzstr. 3 III, zu haben.

**Das Maifest-Komitee.**

### Deutsch. Metallarbeiter-Verband

#### Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Münzstr. 3, I. Et. — Telefon-Anschluß Str. 1912  
 Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr,  
 am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

#### Achtung, Dreher und Maschinenarbeiter!

Am Freitag den 29. April, abends 7 Uhr,  
 findet im „Luisenpark“, Spielgartenstr. 1c, eine

### Branchen-Versammlung

für alle in den Betrieben Magdeburgs beschäftigten Dreher  
 und Maschinenarbeiter statt.

#### Tagesordnung:

1. Einführung der Werkbergsatzung und Herberber-  
 zung nach amerikanischem Muster (Ref: Kollege Flügge).
2. Verschiedenes.

Am Sonnabend den 30. April, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
 Branchenversammlung der Installateure und  
 Klempner im Lokale des Herrn Ed. Thiering,  
 Tischlerkrugstraße 28.

#### Tagesordnung:

Bericht über den Streit bei der Firma Schuber und  
 sonstige Betriebsangelegenheiten.

Am Sonnabend den 30. d. M.  
 tagt außerdem eine Mitgliederversammlung im  
 Lokale des Herrn Hein in Niederndodeleben.

#### Tagesordnung:

Sortierung des Kollegen Ab. Böger. — Verschiede-  
 nen Angelegenheiten. — Berichtenswertes.

Die Veranlassung für Obenstede fällt aus.

Wir wollen ersehen, damit Sie das mit dem Gewerkschafts-  
 schaftsmagdeburg 1000 Jahresbericht zur unentgeltlichen  
 Abgabe an die Mitglieder zur Verfügung gestellt sind. Die  
 Abgabe ist an Ihren Gewerkschaftskassierer zu senden.  
 Im Dank für Ihre Mitarbeit.

Mit Gruß Die Verwaltung.

### Thale. Thale.

#### Maifeier

Mittags  
 12 Uhr: **Große Festversammlung**

im Parteilokal „Grüne Tanne“.

Redner: Reichstagsabgeordneter Adolf Albrecht.

#### Nach der Versammlung:

Abschluß zum gemeinschaftlichen Spaziergang in  
 die Berge.

Abends 7 Uhr: **Großer Festball.**

Das Maifestkomitee.

### Niederndodeleben, Schnarsleben

#### Maifeier 1910

für alle Mitglieder und Parteimitglieder unter  
 Mitwirkung der hiesigen Arbeiter-Turn-, Sport- und  
 Gesangsvereine am

Sonntag den 1. Mai im Lokal des Herrn Otto Hein.

Von morgens 7 Uhr an: Frühstück und Sammlung aller  
 Maifeiern. — Sonntags 11 Uhr: Festversammlung. —

Nachmittags 3 Uhr: Festzug nach dem Konzert.

Abends von 7 Uhr an: Ball.

Bei ungünstiger Witterung findet alles im Saale statt.

Das Maifest-Komitee.

### Barleben. Barleben.

#### Maifeier 1910.

Sonntag den 1. Mai, vormittags 11 Uhr,

**Festversammlung**

im Garten des Gewerkschaftshauses.

Nachmittags 3 Uhr: **Konzert** unter

Mitwirkung der Vereine.

Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr: **Ball.**

Im Zuge Festzug findet

Das Festkomitee.

### Burg Burg

#### Maifeier!

Früh 7<sup>1/2</sup> Uhr Spaziergang vom Hohenzollernpark

Son 11 bis 1<sup>1/2</sup> Uhr

**Konzert** im Grand Salon

Nachmittags von 3<sup>1/2</sup> Uhr an

im Grand Salon und im Hohenzollernpark

**Großes Instrumental- und Vokalkonzert**

Nachdem

**BALL.**

Eintritt 20 Pfg. für beide Lokale gültig.

Es ladet herzlich ein

Das Maifestkomitee.

### Gr.-Oftersleben! 606 Benneckenbeck!

#### Maifeier

für alle Gewerkschafts- und Partei-Mitglieder unter  
 Mitwirkung der hiesigen Arbeiter-Turn-, Sport- und  
 Gesangsvereine am

Sonntag den 1. Mai 1910

Vormittags 11 Uhr: Festversammlung und Kon-  
 zert bei Wirschaft.

Nachmittags 3 Uhr: **Großer Umzug** aller Männer u.  
 Frauen durch die Straßen unserer Orte (ab Mar-  
 schall). Beteiligung der Kinder, 10 Jahre und  
 älter, erwünscht.

Nachdem: **Konzert.**

Abends 8 Uhr: **Ball** in den Lokalen der Witwe Poppe  
 und Strumpf.

Teilnehmerkarten à 10 Pfg. sind bei allen Gewerkschafts- und  
 Parteikassierern zu haben und für den ganzen Tag sorgfältig auf-  
 zubewahren. — Ausgezeichnete Bauarbeiter erhalten an der Kasse  
 Preiskarte gegen Vorzeigung der Kontrollkarte.

Der Veranstalter.

### Gewerkschaften Diesdorfs.

Sonntag den 1. Mai im Lokale des Herrn Härtje

#### Maifeier

530 Morgens von 8 Uhr an:

**Frühshoppen, Gesellschaftstegeln**

nachmittags von 3 Uhr an:

**Groß. Konzert** mit nach-

folgendem

**Ball**

(2 Musik-Orchester)

Aufführungen sämtl. Vergnügungsvereine.

Das Eintrittsgeld beträgt für Herren (inkl.  
 Langgeld) 50 Pfg., für Damen 20 Pfg.

Spitzen ladet ein

Der Festausschuß.

### Wernigerode.

#### Maifeier 1910

Nachmittags 2 Uhr: Auftreten der Gewerkschaftsmitglieder  
 und deren Angehörige im „Fürsten Widmar“.

Nachmittags 3 Uhr: Festzug nach dem Volksgarten.

— Darleibt Konzert u. Kinderbelustigung. —

Abends 8 Uhr: **Großer Festball.**

Um zahlreiche Beteiligung bitten

Das Gewerkschaftssekretariat.

Pilzsofa und Chaiselongue,  
 neu, unglücklich billig  
 Scholz, Gr. Münzstraße 17, P. v.

### ZENTRAL

#### THEATER.

Letzte 3 Tage!

**Die ideale Schönheit**

in lebenden Bildwerken.

Künstlerische Leitung:

Henry de Vry. 27

**Schenk Bros.**

d. Matabore d. Equilibristen

Lachstücke erziehen

Albert Böhm | Jos Jackson,  
 in seinem | der urkomische  
 Repertoire | Vagabund

### Fürstenhof-Theater

Hr. Müller-Sipart

Dirig. Prälatenstr.

Vorletzter Abend

**Neuer**

**Spielplan!!!**

**3 Stücke**

und das

Spezialität.-Progr.

U. Vorzugst. gelt.

### Stephanshallen

Hr. Rich. Froberg

— Abends 8 Uhr —

**Varieté-Vorstellung**

Streng dezentes Programm

für Familien-Publikum

187

### Theater

**schöner Frauen**

**Eldorado**

Gr. Junkerstr.

Abends 8 Uhr

**Varieté-Vorstellung**

Im Kabarett

**Heitere Vorträge**

Spanien nur dem Namen nach entthronte Kerikal-konser- vative Regiment führen. Auch in Dänemark stehen Sozialisten und Radikale einander sympathisch im Kampfe gegen die gemeinsamen konservativen und liberalen Gegner gegenüber.

In Amerika aber ist die sozialistische Partei die einzige ihren Prinzipien, bald wohl auch ihrem Einfluss nach ernst zu nehmende Oppositionspartei gegen das von beiden großen bürgerlichen Parteien mit einigen Unter- schieben der Richtung und Tonart gleichermaßen vertretene System der Ausbeutung und der Korruption. Und in Australien, wo die Sozialisten noch nicht stark genug sind, um ihren prinzipiell entschiedenen Kampf auf das Feld der Wahlschlacht zu übertragen, wächst ihr Einfluss inner- halb der Arbeiterschaft, so daß mit der Zeit auf eine Er- oberung wenigstens eines erheblichen Teils der Arbeiter- partei gerechnet werden darf.

Zweifellos sind überall die Massen und die Geister in Bewegung.

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Metallarbeiterstand in Frankfurt a. M.** Am Mit- wochabend sind 2700 Metallarbeiter der Felten u. Enkelmann-Sch- werwerke in den Ausstand getreten, nachdem sie wegen Disziplinierung mit der Fabrikleitung ihre Kündigung überreicht hatten. Donnerstag tritt der Verein Frankfurter Metall-Industrieller zu einer Konferenz zusammen, um zum Ausstand Stellung zu nehmen. Es ist nicht unwahrscheinlich daß beschloffen wird, alle in Frankfurt a. M. beschäftigten Metall- arbeiter auszusperren und daß diese Aussperrung eine größere Aus- dehnung über Frankfurt hinaus annehmen wird.

**Lohnbewegung der Brauereiarbeiter in Berlin.** Eine von mehr als 5000 Personen besuchte Brauereiarbeiterversammlung beschloß, das Angebot der Brauereien abzulehnen. Eine halbe Stunde Arbeitszeitverkürzung auf 9 Stunden wollen die Brauereien bewilligen und 1 Mark Lohnverhöhung, für einige der schlechtestbezahlten Kategorien 1,50 Mark bzw. 2 Mark, aber nur unter der Bedingung, daß der Tarif auf 5 Jahre abgeschlossen wird. Die Versammlung nahm ein- stimmig eine Resolution an, in der die minimalen Zugeländnisse mit Entzückung abgelehnt werden; die Versammlung verlangt eine Ver- längerung der Arbeitszeit und eine den ihnen aufgelegten Lasten ent- sprechende Lohnverhöhung, als welche das Angebot der Unternehmern nicht anzusehen ist. Die Kommission wurde beauftragt, die in diesem Sinne zu führenden Verhandlungen zu beschleunigen und das Resultat einer sofort einzuberufenden Versammlung zur Beschlußfassung zu unter- breiten.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. April 1910.

#### Der Arbeitsmarkt im März 1910.

Der Arbeitsmarkt im März gestaltete sich, dem „Reichs- Arbeitsblatt“ zufolge, im allgemeinen günstiger als im Vor- monat. In allen Industrien mit Ausnahme des Kohlenbergbaues und der Textilindustrie konnte eine regere Tätigkeit beobachtet werden.

Auf dem Ansehensmarkt war die Beschäftigung nur schwach; and im Saarrevier und in Oberschlesien hielt sich der Absatz an Kohle in bescheidenen Grenzen. In der Braun- kohlenindustrie war die Beschäftigung infolge geringen Ab- rufs an Hausbrand unbefriedigend. In der Eisen- und Metallindustrie hielt die Beschäftigung vom Vormonat an. Bei der Textilindustrie trat ein Rückgang ein, was der Ver- minderung der Aufträge, die die Textilindustrie seit unter hohen Kosten materialpreis; besonders hart wurde die Baumwollweberei davon betroffen.

Das Baugewerbe hatte im großen und ganzen gut zu tun, wenn auch in einzelnen Städten über den Geschäftsgang ge- klagt wird. Auf das Bekleidungs- und Schuhwerk wurde von günstigen Einfluß und bewirkte, daß alle Hände angepannt arbeiteten.

Nach den Berichten der Krankenkassen hat sich der Beschäftigungsstand im Laufe des März gehoben. Es ergab sich am 1. April gegenüber dem 1. März eine Zunahme der versiche- rungsberechtigten Mitglieder abzüglich der Kranken um 103 875, und war um 91 701 männliche und 12 174 weibliche. Gegenüber dem März 1909 war die Zunahme im März 1910 etwas geringer. Auch die Berichte der Arbeitsnachweise legen von einer erheblichen Verbesserung der Arbeitsmarkt- lage Zeugnis ab. Bei der Gesamtzahl der berichtenden Arbeits- nachweise, für welche vergleichbare Zahlenangaben vorliegen, kamen im März 1910 auf 109 offene Stellen bei den männlichen Per- sonen 184, bei der weiblichen 82 Arbeitsstellen gegen 231 bzw. 81 im März 1909 und 229 bzw. 90 im Februar 1910. Auf dem Berliner Arbeitsmarkt steigerte sich die Nachfrage nach Arbeits- kräften erheblich. Das Baugewerbe war in allen Zweigen gut beschäftigt. In Schleswig-Holstein und Hamburg war die Nach- frage nach jüngeren landwirtschaftlichen Arbeitskräften recht be- deutend. Im Regierungsbezirk Düsseldorf konnte eine wesent- liche Verbesserung der Verhältnisse bei fast allen Berufsgruppen nach- gewiesen werden. In Bayern, Württemberg und Baden hat sich die allgemeine Lage gleichfalls erheblich verbessert. Auch hier wurden landwirtschaftliche Arbeiter besonders stark begehrt. Nicht so günstig lag zu Anfang des Berichtmonats die Lage in Elsaß- Lothringen; erst gegen Ende des Monats wurde auch hier die Tätigkeit sehr reg.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr deutscher Eisenbahnen betragen im März 138 947 562 Mark, das heißt 4 612 510 Mark mehr als im jeden Monate des Vorjahres. Das bedeutet eine Mehrernte von 44 Mark oder 1,06 v. H. auf 1 Kilometer.

**Sozialdemokratischer Verein.** In der Bezirksversa- mmlung des Stadtkreises Magdeburg-Süd, die auch am Dienstag stattfand, wurde nach einer Debatte über die Wahlrechtsdemokratie, den u. a. ein Antrag angenommen, den Parteivorstand zu ersuchen, den topographischen Bericht über die Debatte im Landtag über den Kultusetat in Brochürenform herauszugeben.

**Ächtung, Steuerzahler!** Da mit der Zustellung der Steuer- zettel erst am 2. Mai begonnen werden kann, wird einer Bekanntmachung der Steuerverwaltung zufolge die Frist zur Zahlung der Staats- einkommen- und Körperschaftsteuer, der Gemeindefiskal- und Grund- steuern, Gebäude-, Gewerbe-, Betriebs- und Hundsteuer sowie der Kanalgebühren für die Monate April, Mai und Juni 1910 bis zum 21. Mai d. J. mittags 1 Uhr ausgedehnt. Die abdam noch vorliegenden Reste werden im Verwaltungsverfahren eingezogen. Die Steuer- zahler werden ersucht, im eigenen Interesse die Zahlung der für das erste Vierteljahr fälligen Beiträge möglichst bald zu bewirken und nicht bis zu den letzten Fristtagen zu verschieben, auch den zu zahlenden Betrag abgefordert bereit- zuhalten, da nur dann eine schnelle Abfertigung zu ermöglichen ist. Die Zustellung der Steuerzettel über Grund- und Gebäude- steuer für die Steuerpflichtigen in den Stadtteilen Fernerleben Salbke, Weiterhagen, Vemsdorf, Cracau und Preßler erfolgt erst später. Es ergeht deswegen noch eine besondere Bekanntmachung.

**Die Beobachtung des Halleischen Kometen** wurde in den letzten Tagen günstiger. Er wurde nun heller, hat bereits jetzt die Helligkeit eines Sternes zweiter Größe und zeigt schon die Schweif- entwicklung, die wahrgenommen werden kann, wenn man außerhalb der Großstadt am frühen Morgen mehr als eine Stunde vor Sonnen-

ausgang am Morgenhimmel nach dem Schweifstern sucht, der nun in den dunkeln Nachthimmel rückt. Von höheren Orten, die nach Osten am Morgen freien, weiten Ausblick haben, wird man den seltenen Gast jetzt schon mit freiem Auge oder mit einem Theaterglas sehen. Erstausseher werden bei günstigem Wetter Erfolg haben, wenn sie sich auf die Kometensuche machen. Schon vom 28. April an wandert der Komet aus dem Sternbild der Fische zum rasch nach Osten zu gelangen. Bereits am 28. April ist er beim Sternbild des Widder und dann ist er am Abendhimmel täglich etwa sieben Weltumrundungen weiter nach Osten zu suchen. Von vielen Sternwarten liegen bisher Berichte vor, daß der Halleische Komet gesehen wurde. Nichtastronomische Beobachter wollen ihn bereits seit 2 Wochen gesehen haben. Diese Meinung beruht nur auf Verwechslung mit dem Planeten Venus, der nun als Morgenstern durch eine Stunde hindurch beobachtet werden kann und so hell leuchtet, daß viele Leute glauben, es sei der Halleische Komet, der aber noch nicht einen solchen Glanz erlangt hat wie dieser prächtige Planet.

**Der Lotterieverein.** Der Schankwirt Hermann Prell erhielt ein Strafmandat in Höhe von 6 Mark, weil er in der Nacht zum 31. Januar d. J. Gässe bis gegen 3 Uhr morgens geduldet habe. Er erhob Einspruch mit der Begründung, bei ihm tage allmonatlich ein Lotterieverein, eine geschlossene Gesellschaft, und Mitglieder dieses Vereins seien es gewesen, die er an jenem Abend über die Polster- stunde hinaus geduldet habe. Es sei zwar nicht Vereinsfeier, wohl aber ein Festabend gewesen. In den letzten Abenden jedes Monats halte sich ein Vorstandsmitglied des Vereins gewohnheitsmäßig in dem Lokal auf, um Beiträge der Mitglieder entgegenzunehmen und mit ihm — dem Wirt — abzurechnen. Um 2 Uhr habe er das Lokal geschlossen, niemand mehr hineingelassen und drinnen nur die Vereinsmitglieder geduldet. Die Beweisführung vor dem Schöffengericht ergab, daß an jenem Abend zwar nur Vereinsmitglieder geduldet waren, daß aber weder eine Vereins- noch eine Vorstandssitzung stattgefunden habe und auch Personen an- wesen waren, die zwar dem Verein angehört, aber an dem Abend nichts mit den Vereinsangelegenheiten zu tun hatten, sondern lediglich als Gäste das Prellsche Lokal besucht hatten. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte sich wohl in dem guten Glauben befunden habe, er könne die Vereinsmitglieder auch unter den vorliegenden Umständen dulden. Dieser Glaube schloß ihn zwar nicht vor Strafe, doch habe er dazu geführt, daß sie auf 3 Mark herabgemindert sei.

**Ein Mordversuch?** In einer hiesigen Familie versuchte das 14 Jahre alte Dienstmädchen B. L. seinen Dienstherrn und seinen 14-jährigen Sohn durch Salzsaure zu vergiften. Es hatte dem Mittag- essen und der für das Kind bestimmten Milch Salzsaure zugesetzt. Der Plan wurde dadurch verhindert, daß beim Genuß die Speise einen fremden Geschmack aufwies, wodurch die Dienstherrschaft stutzig wurde und die Speise chemisch untersucht ließ.

**Unfälle.** Der Buchdrucker Ernst Hoge, Hohepforte- straße 62 wohnhaft, hat sich am Mittwoch nachmittag in der Buch- druckerei von Sörgler in der Kolonnenstraße die rechte Hand gequetscht. — Der Arbeiter Willi Bach fiel am Mittwoch nachmittag in der Bogler- schen Dampfschleiferei eine Feuerbüchse auf die rechte Hand. Neben einer erheblichen Quetschung erlitt Bach den Verlust zweier Finger. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

**Gestohlen** wurden hier am 26. d. M. nachmittags aus einer unverschlussten Niederlage in der Gr. Steinertschstraße ein Fahrrad „Nirlop“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach unten gebogener Lenkstange; in der Nacht zum 27. aus einem an der Hohepfortenstraße gelegenen Garten 6 Meter Drahtgewebe und am 27. nachmittags gegen 5 1/2 Uhr vor dem Haupteisenbahnbrücke 1 ein Fahrrad „Deutschland“ (Fabrik- nummer 336051) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse, Sadelhalter und etwas nach oben gebogener Lenkstange.

**Verhaftungen.** Der Hausdiener Karl S., der, wie berichtet, am 24. d. M. einem Kellner in der Grünarmstraße aus einem ver- schlussten Spiegelkasten 76 Mark gestohlen hat, ist in Berlin fest- genommen worden. — Die Diebe, die am 23. von einem Hofe in der Agnesenstraße etwa 100 Stück gebrauchte Pflanzkübel gestohlen haben, sind in den Revieren zweier hiesiger Handelsleute, die die Kübel in einem Holzproduktengeschäft verkauft hatten, ermittelt. — Verhaftet wurden weiter der Arbeiter Karl Heyer aus Stahfurt, der vom Wirts- wirt in Stendal zur Strafvollstreckung flehentlich verfolgt wird und der Arbeiter Arnold G. aus Schöneberg bei Berlin, der von der Staats- anwaltschaft in Berlin wegen Verdachts des schweren Diebstahls ver- folgt wird. Er hat hier unter dem Namen Fritz Hopt logiert und führt auch Legitimationspapiere, auf diesen Namen lautend, bei sich. Heiner hat er eine große Anzahl Invalidenmarken à 36, 30 und 24 Pf. der Versicherungsanstalt Brandenburg in seinem Besitz. Die ledige Auguste H., aus Oepeln und der Juchthausstr. Walter R. aus Waiden- burg wurden ebenfalls verhaftet, und zwar wegen Verdachts der Ueber- tretung des § 361 Nr. 6 bzw. 181a des StGB. Beide werden von der Staatsanwaltschaft in Dresden wegen Betrugs verfolgt.

**Stadttheater.** Vorjungs „Wassenschmid von Worms“, der um Freitag zur Aufführung kommt, ist seit 3 Jahren nicht gegeben worden. Kapellmeister Göhrich hat deshalb das Werk neu einstudiert. Die wichtigen Partien singen die Damen Mothes, Fleischmann und die Herren Seebach, Niering, Mirjalis, Radow, Henschel. Die Inszenierung hat Regisseur Radow dirigiert ist Kapellmeister Göhrich. Da es sehr möglich erscheint, ob in der nächsten Spielzeit „Madame Butterfly“ im Repertoire erscheinen kann, sei auf die letzte Aufführung am Sonn- abend mit Frau Erb in der Titelpartie nochmals hingewiesen. Ein Blick auf das Verzeichnis der Partien, welche Frau Erb in den 4 Jahren ihrer hiesigen Tätigkeit hier gelungen, gibt eine Illustration von der Pflanzkraft der hiesigen Kunstler. Da steht die heroische Senta im „Fliegenden Holländer“ neben der grasigen und launigen Posa- lünde („Friederichs“), die zarte, elegische Micaëla („Carmen“) neben der leidenschaftlichen Marika („Teufel“), die Tosca neben „Madame Butterfly“, die Elza neben der Odrone, um nur einiges herauszu- greifen. Publikum und Presse haben der Künstlerin durch die 4 Jahre eine seltene Güte bewahrt. Es dürfte sich deshalb rechtfertigen, auf ihren Abschiedsabend besonders aufmerksam zu machen.

**Wilhelm-Theater.** Am Sonntagabend gelangt zum letzten- mal „Die keltische Sultane“ zur Aufführung. In der am Sonntag nachmittag stattfindenden Aufführung „Die geschiedene Frau“ spielt Herr Meyers die Partie des Schlämwagenkontrollants Escro. Am Sonntagabend verabschiedete sich das genannte Personal durch eine Wiederholung der Operette „Das süße Mädchen“.

**Fürstenhof-Theater.** Heute ist der vorletzte Spielabend in dieser Saison. Die Direction Müller-Parat hat noch einen neuen Spielplan angelegt, welcher besonders reichhaltig ist und sämtliche Mit- glieder des Müller-Parat-Ensembles nochmal ins Theater führt. Am Sonntagabend ist die Abschiedsvorstellung.

**Der Graf von Luxemburg** im Centraltheater. Die Titelpartie singt Herr Viktor Camill. Die weiblichen Hauptrollen sind wie folgt besetzt: Angele Didier, Sängerin in der Großen Oper in Paris — Ella Jidopue; Oräfin Etäa Kofozow — Stefä Fischer; Juliette Vermout — Steffy Walidi. Den Fürsten Paül Basilowisch spielt Herr Karl Thiemann, den Valer Arnaud Girard Herr Karl König und den Manager des Grand Hotels Herr Feldi Keiff.

### Letzte Nachrichten.

#### Diäten für Kommissionen.

Sp. Berlin, 28. April. (Eig. Drahtbericht der „Volks- stimme“.) Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Diäten für Kommissionen festsetzt und regelt, die während der Vertagung des Reichstags beraten. Jedes Mitglied dieser Kommissionen erhält 1500 Mark. Für jeden Tag, an dem ein Mit- glied fehlt, werden 20 Mark abgezogen.

#### Das Schicksal der Wahlrechtsvorlage.

Wb. Berlin, 28. April. (Eig. Drahtbericht.) Im Herrenhaus erklärte heute Ministerpräsident von Beth- mann-Hollweg: Eine Politik der Nachgebens ohne Umde. Er habe die Grenzen bezeichnet, deren Innenhaltung für die Staats- regierung für das Schicksal der Vorlage notwendige Vor- bedingung seien. Eine annehmbare Lösung biete der Mit- tag Schölemer, um dessen Annahme die Regierung dringend ersuche. Ein entscheidender Punkt sei auch die Stellung des Ganzen zur geheimen Wahl.

#### Opfer des Sturmes.

Sp. Kiel, 28. April. (Eig. Drahtber. der „Volksst.“) Heftige Westwinde haben in den letzten Tagen mehrere Schiffsunfälle herbeigeführt. Ein Segelschiff „Wolke“ kenterte in der Nähe von Stralsund. Der Kapitän ertrank, seine Frau und seine Kinder sowie die Mannschaft wurden gerettet. Im Seegebiet Schig ein Fischerboot voll Wasser. Drei Fischer ertranken, der vierte wurde gerettet. Von einem andern Boot ertrank der Vater mit seinem Sohne.

#### London—Manchester im Aeroplan.

Sp. Manchester, 28. April. (Eig. Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Aviatiker Paulhan, der sich um den Preis der „Daily Mail“ (200 000 Mk.) bewirbt, ist heute früh 5 Uhr 32 Minuten flach gelandet. Er war 4 Stunden 11 Minuten in der Luft. (Siehe kleine Chronik. Red.)

Wb. London, 28. April. Der Aviatiker Paulhan, der um 4 Uhr 9 Minuten von Wight aufgestiegen war und um 4 Uhr 40 Minuten Stafford passierte, ist um 5 Uhr 30 Minuten in Manchester eingetroffen. Graham White ist um 2 Uhr 50 Minuten von Northampton auf- gestiegen. Er passierte um 3 Uhr 30 Minuten Knaby und ist später in Polesworth (16 Kilometer) vor Schiffeid wieder niedergegangen. Wie der „Daily Chronicle“ berichtet, hatte White ein Automobil mit stark leuchtenden Laternen mitfahren lassen, das den Weg anzeigen sollte.

Wb. London, 28. April. Wie „Daily Mail“ aus Polesworth meldet, kann White wegen eines Motor- schaden den Flug nach Manchester nicht fortsetzen. Paul- han hat also den Preis gewonnen.

#### Dynamitattentat zweier Sträflinge.

Sp. Madrid, 28. April. In dem Gefängnis von Murcia haben zwei zum Tode verurteilte Gefangene versucht, dadurch zu entkommen, daß sie durch Dynamit die Mauern ihrer Zelle sprengten. Die Explosion war furchtbar und hat großen Schaden verursacht. Eine Anzahl Gefangener sind verletzt.

#### Schweres Grubenunglück in Wales.

Sp. London, 28. April. Etwa 500 Grubenarbeiter sind auf dem Grunde der Tynghewy-Kohlengrube ein- geschlossen; infolge Bruchs eines Kabels ist der Schacht durch zwei mit Kohle beladene Fördererfenen verstopft. Man ist jetzt damit beschäftigt, einen neuen provisorischen Fördererfuß in einen bereits verlassenen Schacht, der 2 Kilo- meter von der Unfallstelle entfernt liegt, einzubauen, um zu versuchen, die eingeschlossenen durch diesen Schacht zu be- freien.

Wb. Berlin, 28. April. Im Quergebäude eines Grund- stücks unter den Linden, das sich im Umbau befindet, stürzte heute vormittag von der Decke eines Saales Stück in großer Aus- dehnung nieder. Der Zimmermann Libera wurde so schwer getroffen, daß er bald nach seiner Einlieferung in die Charité starb. Zwei andre Zimmerleute wurden ebenfalls verletzt. Der Saal ist ge- sperrt worden.

Sp. Nürnberg, 28. April. (Eig. Drahtber.) Ein Chedrama spielte sich gestern abend gegen 1/2 8 Uhr hier ab. Als der 44 Jahre alte Rektor der höheren Mädchenschule Dr. Herberich seine Wohnung aufsuchte, trat ihm seine Frau mit geladenem Revolver entgegen. Herberich wandte sich zur Flucht, die Frau feuerte drei Schüsse auf ihn ab, die ihn in den Rücken trafen. Schwer- verletzt brach Herberich an der Haustür zusammen und verschied in wenigen Minuten. Die Frau richtete dann die Waffe gegen sich, der Revolver wurde ihr aber von einem Justizbeamten im Augenblick des Abdrückens aus der Hand geschlagen, so daß nur eine leichte Ver- wundung am Oberschenkel entstand. Man glaubt, daß die Frau in einem Anfall von Eifersucht und Hysterie gehandelt hat. Die Frau ist verhaftet worden.

Wb. Euhl, 28. April. Wie die „Sonneberger Zeitung“ melde- wurde in Mehlis in der vergangenen Nacht die Frau des Fäbrikarbeiters Wisting durch Beilichbe getötet und ihr Mann durch zwei Messerliche schwer verletzt. Der Täter, ein früherer Geselle Wisting's, ist verhaftet worden; sein Mithschuldiger wird durch einen Polizeihund gefasst.

Wb. Köln, 28. April. Das Luftschiff B 2 ist heute morgen 6 Uhr zu einer letzten wehrständigen Uebung aufgestiegen. Es hat sich zur Aufgabe gestellt, gegen feindliche Zuppen in und um Köln und nördlich davon bis gegen Düsseldorf auszukünnen. Gleichzeitig werden auch eine astronomische Navigation und Versuche mit Funken- telegraphie angeschlossen.

Wb. Lichtenberg b. Berlin, 28. April. Weibern warfen sich 23-jähriger Hausdiener und 61-Jähriger eines Staats- arbeitsamtes in der Nähe von Friedrichshagen in selbstmörderischer Weisung vor einen Eisenbahnzug. Dem Kame wurden beide tödlich abgefahren, während das Mädchen unverletzt blieb.

Wb. London, 28. April. Gestern nacht wurde das Finanz- geset in dritter Lesung mit 324 gegen 231 Stimmen angenommen. Das Finanzgesetz wurde sodann im Oberhause einstimmig.

Wb. Caracas, 28. April. Juan Vicente Gomez ist zum Präsidenten gewählt worden. Für alle politischen Gefangenen wurde eine Amnestie erlassen.

Wb. London, 28. April. Die „Times“ bespricht in einem Leitartikel die Frage des Rechtes der Aviatiker auf die Luft d. h. über ihnen nicht gehörige Gebiete hinwegzufliegen. Es vertritt die Ansicht, daß die „Times“ durch die Aviatiker be- züglich des Privatrechts, denn nach den bisherigen An- scheinungen gehört das gesamte Luftraum, das sich über einem Grund- stück befindet, auch dem Besitzer des Grundstücks. Aber man kann im allgemeinen nichts dagegen haben, solange nicht ein Schaden durch einen Aviatiker angerichtet wird, entweder durch den Apparat, indem er das betreffende Terrain berührt oder durch sonst irgendein Ereignis, was dem betreffenden Grundstück Schaden zufügen könnte.

### Weiterverherfage.

Freitag den 29. April: Unverändert.

# Warenhaus Gebr. Barasch

**Drei große billige Verkaufstage**

Donnerstag den 28<sup>ten</sup>  
Freitag den 29<sup>ten</sup>  
Sonnabend den 30<sup>ten</sup>

**April**

## Tägliche Bedarfsartikel zu hervorragend billigen Preisen!

- Damen-Hausschürzen** 95,  
gingham, mit Bolant und Tasche
- Damen-Mänger-Reformschürzen** 1.55  
gute Stoffe, mit Tasche und Bolant 2.25
- Damen-Miederschürzen** 2.50  
gestreift, verschiedene Formen
- Damen-Zierschürzen** 95,  
weiß und farbig, mit Träger 1.25
- Kinder-Schürzen** gestreift, mit Leinen, mit farbigem Beleg 95,  
Größe 45 bis 55 cm 60 bis 75 cm  
durchweg 1.25

- Damen-Strümpfe** englisch lang, schwarz Paar 42 35,  
**Damen-Strümpfe** deutsch lang, schwarz Paar 35,  
**Damen-Strümpfe** deutsch lang, schwarz, Doppelspitze und -ferse, ohne Naht Paar 58 42,  
**Damen-Strümpfe** farbig, geringelt Paar 45,  
**Damen-Strümpfe** schwarz, mit feinem Zwifel Paar 98 78,  
**Damen-Strümpfe** schwarz und farbig, durchbrochen Paar 65,  
**Herren-Socken** grau Paar 38 22,  
**Herren-Socken** Doppelspitze u. -ferse, ohne Naht Paar 45,  
**Herren-Socken** schwarz und farbig, geringelt Paar 58 40,  
**Herren-Socken** modern gestreifte Muster Paar 95

- Damen-Korsetts** 1.25  
halbhohe und Niederfassung, Dreil und gemustert
- Damen-Korsetts** 1.55  
frackfassung, grau Dreil, mit Spitze und Handbüchse 2.85 2.65
- Damen-Waschunterröcke** 1.45  
gestreift u. gemustert, mit Bolant u. Befas 3.50 2.45
- Ein Kinder-Ueberziehjackchen** 95,  
Boiten 2.25 1.75 1.25
- Ein Paradehissen** 1.95  
Boiten mit breit. Knöpfel-Einsatz od. Stickerei-Einsatz u. Säumchen, Wert 2.75 b. 8.50 2.25

- Kinder-Strümpfe** Doppelsp. u. -ferse, u. farb. od. farb. gering. Paar 23 34 39 44 49 54 59 64 70

- Kinder-Strümpfe** schwarz, gestr. u. schmale Baum- gut. Schulstrumpf Paar 38 44 50 55 62 68 74 80

- Herren-Filzhüte** weiche Form, moderne Farben 3.45 2.95
- Herren-Filzhüte** schwarz, steife Form 3.65 2.95 2.45
- Herren-Mützen** Ballon und Riegel-Fasson 68 42,  
**Knaben-Matrosenmützen** marine, mit Schriffband 1.35 95,  
**Herren-Phantasiewesten** moderne Streifenmuster 2.95
- Herren-Phantasiewesten** grau Kattelafé 3.25
- Herren-Phantasiewesten** mit feinem Netz 5.45
- Herren-Oberhemden** nette Farbenabstufungen 3.45
- Farbige Garnituren** Semitur und Randbetten 1.35 95,  
**Herren-Krawatten** hübsche Reubeten, Diplomaten und Regierte 95 75 48,  
**Herren-Krawatten** breite Selbstbänder 1.45 1.25 95,

### Damen-Handschuhe

- Damen-Handschuhe** durchbrochen, farbig u. weiß Paar 28,  
**Damen-Handschuhe** farbig, mit 2 Druckknöpfen Paar 65 48,  
**Damen-Handschuhe** mit 2 Druckknöpfen, mod. Farben Paar 95 78,  
**Lange Damen-Handschuhe** farbig, schwarz u. weiß, besonders preisw. Paar 98 68,

**200 Picknickdosen 28**  
zweifelhafte oder gestrichelt Stück

- Fleischer-Jacken** gestreift Stoff 2.65 2.45
- Konditor-Jacken** Röper 2.65 2.45
- Friseur-Jacken** Röper 2.45 2.25
- Maler-Kittel** ungebl. Messel 2.25 1.95
- Schriftsetzer-Kittel** Regattastoff 2.75 2.55
- Möbelträger-Blusen** Prima Kattelstoff 2.45
- Turner-Hosen** rote und Pumpfassung 1.65 1.45
- Fußball-Hosen** schwarz 2.15 1.95
- Fußball-Mützen** 35,  
**Monteur-Jacken** blau Hanstuch 1.55 1.35
- Monteur-Hosen** blau Hanstuch 1.45 1.35
- Staubmäntel** für Viehhändler 4.95 4.25 3.95

- Tüll- oder Batist-Labels** 1.15 75 48 24,  
**Kinder-Batist- od. Stickereikragen, Matrosen- od. Seemannskragen** 1.25 95 75 45,  
**Knaben-Bartha mit Aufschlägen** 1.25  
**Kleiner Kniebund** 95 48 35,  
**Damen-Wäschebretter** 85 68 45 35,  
**Damen-Krawatten** marine Reubete 95 68 45 25,  
**Spachtel-Steckragen, gute Qualität** 35,  
**Kleider-Schärpen mit breiter Spitze** 1.25 85 48,  
**Lavalliers, um gemustert und marine Spitze** 75 58 28 15,  
**Knaben-Wäschebretter, Matrosen** 48,  
**Mädchen-Häubchen, weiß, mit Spitzen und Bändern** 1.85 1.25  
**Mädchen-Häubchen, gestreift, mit Spitze und Bändern** 3.25 2.50  
**Haarschleier, weiß, ganz seidnen** 14 8,  
**Seidenband für Güte, ca. 11 cm breit, in vielen Farben** 48 38,  
**Semitur für Hemden, ca. 7 cm breit, viele Farben** 38,  
**Strickband, ca. 11 cm breit, viele Farben** 48,  
**Wischtücher, mit Linen** 75,  
**Lederbücher, in allen Größen** 75,  
**Kaffeebecken, ganz von gebleicht, in grüner Glas** 75,  
**Taschentücher, weiß, fein, mit goldener Naht** 12,  
**Taschentücher, weiß, fein, mit brauner Naht und goldener Naht** 15,  
**Handtücher, weiß, fein, mit brauner Naht** 15,  
**Tischblätter, weiß, fein, selbe Farb.** 2.45  
**1 Pecher Tischblätter, gut Steinlein, 180-190 cm** 2.45  
**Berlinische-Handtücher mit roter Naht, gefärbt und gebündelt, 45-110 cm** 2.90

- Bismarckbretter** 3.25 2.75  
**Balkenkasten** 1.85 1.25 85 75,  
**Aermbretter, belegen** 45 33,  
**Plättbretter, belegen** 3.20 2.25 1.85 1.15  
**Wäscheleine** 1.60 1.25 88 58 45 29,  
**Wäschebretter** 35 18 18,  
**Straßenbesen** 1.55 83 45,  
**Schneebürsten** 55 45 35 22 16,  
**Wäschebretter** 22 13 10,  
**Wäschbretter** 1.25 72 90 45,  
**Stiefelkappen, braun** 2.25 1.85 1.55 1.35 68,  
**ERSTE, braun** 22 16 12,  
**LEISTEL, braun** 14 6 5,  
**Küchenmesser** 15 12 7,  
**Besätze** 68 58 42 22,  
**Schneidmesser, 120 cm lang** 30,  
**Makke-Schneidmesser, 120 cm lang** 40,  
**Damen-Strumpfmuster** 30,  
**Kragenbänder mit Spitzen** 28,  
**Schneidmesser, in Stahl** 40,  
**Kragensätze mit Spitzen** 14,  
**Haarschleifenhalter** 10,  
**Papierwaren**  
**Leinwand, 36 Blatt** 45,  
**1 Läufer und 25 Papier-Servietten** 50,  
**Zelluloid- oder Aristo-Papierwaren, schönste, in allen Größen** 50,

- Ein Restposten Englisch Tüll-Gardinen** 48,  
**Ein Restposten Englisch Tüll-Gardinen, abgewaschen 2 Stüde** 1.75  
**Ein Restposten Erbstüll-Stores** 3.75  
**Ein Restposten Englisch Tüll-Stores** 1.65  
**Ein Restposten Zug-Rouleaus, 2 Rollen, mit Ständer** 1.95  
**Ein Restposten Englisch Tüll-Bettdecken** 1.85  
**Ein Restposten Filz- u. Tisch-Socken** 1.45  
**Ein Restposten Mahltischdecken** 65,  
**Ein Restposten Dekorations-Schals** 75,  
**Ein Restposten einzelne Leinwandtücher, 22 bis 6.50 je St.** 2.50  
**Markisen-Stoffe** gute Qualität, glatt u. gestreift, 100 120 140 cm  
**Extrapreis Stk. 1.15 1.35 1.65**

- Schuhwaren**  
**Damen-Schuhstiefel, braun od. schwarz, echt Oberleder Paar** 5.90  
**Herren-Schuhstiefel, braun od. schwarz, gute Qualität, Paar** 5.90  
**Kinderstiefel, echt Oberleder, braun od. schwarz** 2.45 2.75 3.45 3.95 4.85  
**Trenschuhe, breit, vornehmlich, mit besten Gummiläbchen-Einlagen oder grau** 25 39 30 65 26 90  
**Paar** 1.95 2.45 2.95

- Blumenspritzen** 58 45,  
**Blumengitter, grün lackiert, mit Goldrosen** 1.50 88,  
**Blumenkübel, Majolika, farbig** 2.25 1.75 1.25 85 65 45,  
**Teller, tief und hoch, Steingut** 8 7,  
**Abendbrateller, Steingut** 7 6,  
**Tassen, bunt, mit Unterfassen, Steingut** 14,  
**Satzschüsseln, Steingut, 6 St.** 98 75,  
**Portionsstassen mit Unterfassen, Porzellan** 20,  
**Tassen u. Unterfassen, Porzellan** 25,  
**Teller, feinst und gerippt, hoch und tief, Porzellan** 22 20,  
**Abendbrateller, gerippt und feinst, Porzellan** 18,  
**Damen-Regenschirm** Marke „Ablot“, Halbseide 4.75  
**Damen-Regenschirm** in Futteral Marke „Ablot“, reine Seide 6.50  
**Herren-Regenschirm** in Futteral Marke „Ablot“, Halbseide 4.95  
**Herren-Regenschirm** in Futteral Marke „Ablot“, reine Seide 6.95  
**Dam.-Regenschirm, „Treffoire“** schwarz u. farbig, in Bordüre 6.75  
**Dam.-Regenschirm, „Treffoire“** reine Seide, hell, grün, marine 8.75  
**Ein Posten Damen- u. Herren-Regenschirme mit feinem Futteral** 1.95

- Zigarren**  
unser Spezialmarken  
„Reclama“ 10 Stück 50,  
„Königin Luise“ 10 Stück 60,  
„Santa Rosa“ 10 Stück 70,  
„Don Alberto“ 10 Stück 80,  
„Bleria Patris“ 10 Stück 1.00

- Toilettenparfüm, weiß, 5 teilig** 95,  
**Zelluloid-Haartüten** 85 45,  
**Zelluloid-Handspiegel** 45,  
**Kopfbürsten, weiß** 45,  
**Brennmaschinen, längliche Form** 25,  
**Schubcreme** 8 Dosen 24,  
**Terpenfin-Bohnermasse** Dose 60 30,  
**Mollentafeln** 8 Stück 10,  
**Naphthalinkugeln** Pfund 25,  
**Oranien- oder Harzkernseife** 2 Stück 35,  
**Toilettenseifen** Karton 6 Stück 48,  
**Kohlenanzünder** 8 Pack 20,  
**Schneepulver „Blitzblank“** 3 Pack 14,  
**Schneepulver** 8 Stück 25,  
**Blütentropfen ohne Alkohol** 8 Stück 45,  
**Putzwasser „Albini“, giftfrei** Flasche 12 6,  
**Rahmenservice, 8 teilig, Metalltablett** 95 45,  
**Obstschalen in Metallfuß u. farb. Glasfäße** 95 45,  
**Obstmesserländer, kompl. m. 6 Obstmesser** 95,  
**Porzellan-Mokkassassen mit Rand** Paar 48,  
**Blumenvasen, dekoriert Glas** 2 Stück 95 42,  
**Photographierahmen, Metall** 45 u. 25,  
**Metallkörbchen, Blechmuster, mit Einlage** 48,  
**Brotkorb, Metall, durchbrochenes Muster** 95,  
**Teeglasbehälter, verbleibt, mit Glasensatz** 45,  
**Tea-Ei, verbleibt, mit Reize** 22,  
**Teelöffelkörbchen mit Metallhaken** 42,  
**Menage, 3- und 5 teilig, Britanniagefäß** 1.45 85,  
**Butterdose, Messing, vernickelte Einfassung** 95,  
**Taschentuch- oder Handschuhkasten** mit bemustertem Stoffbezug 42,  
**Moderne Damen-Ledertasche, Leder u. Lederart.** 95,  
**Markttasche, hohe Ledertasch. m. Lederhaken** 95 45,  
**Reisetasche, hohe Form, 30 cm lang, mit beweglichem Griff** 3.75  
**Rucksack mit Gübe** 95,  
**Gr. Salat-Gurken** Stück 43

**Rhabarber** 2 Pfund 12